



Abbildung: Festsaal des Bezirksklinikums Ansbach

Strukturierter Qualitätsbericht

gemäß § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 SGB V

für das Berichtsjahr 2008

Bezirksklinikum Ansbach

Dieser Qualitätsbericht wurde mit dem von der DKTIG herausgegebenen Erfassungstool IPQ auf der Basis der Software ProMaTo® QB am 04.08.2009 um 11:46 Uhr erstellt.

DKTIG: <http://www.dktig.de>

ProMaTo: <http://www.netfutura.de>

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	4
Teil A - Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	6
A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses	6
A-2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses	7
A-3 Standort(nummer)	7
A-4 Name und Art des Krankenhausträgers	7
A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus	7
A-6 Organisationsstruktur des Krankenhauses	8
A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie	10
A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses	10
A-9 Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses	11
A-10 Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses	12
A-11 Forschung und Lehre des Krankenhauses	13
A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V	13
A-13 Fallzahlen des Krankenhaus:	13
A-14 Personal des Krankenhauses	14
Teil B - Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen	15
B-[1] Fachabteilung Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.....	15
B-[1].1 Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	15
B-[1].2 Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	20
B-[1].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	21
B-[1].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	22
B-[1].5 Fallzahlen der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	22
B-[1].6 Diagnosen nach ICD	23
B-[1].7 Prozeduren nach OPS	24
B-[1].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	24
B-[1].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V	25
B-[1].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft	25
B-[1].11 Apparative Ausstattung	25
B-[1].12 Personelle Ausstattung	26
B-[2] Fachabteilung Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	29
B-[2].1 Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	29
B-[2].2 Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	31
B-[2].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	32
B-[2].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	33
B-[2].5 Fallzahlen der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	33
B-[2].6 Diagnosen nach ICD	34
B-[2].7 Prozeduren nach OPS	35
B-[2].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	36
B-[2].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V	37
B-[2].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft	37
B-[2].11 Apparative Ausstattung	37
B-[2].12 Personelle Ausstattung	38

B-[3]	Fachabteilung Klinik für Neurologie.....	41
B-[3].1	Klinik für Neurologie	41
B-[3].2	Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Neurologie.....	44
B-[3].3	Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Klinik für Neurologie.....	45
B-[3].4	Nicht-medizinische Serviceangebote der Klinik für Neurologie	46
B-[3].5	Fallzahlen der Klinik für Neurologie.....	46
B-[3].6	Diagnosen nach ICD	47
B-[3].7	Prozeduren nach OPS	48
B-[3].8	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	49
B-[3].9	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V.....	50
B-[3].10	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft	50
B-[3].11	Apparative Ausstattung	51
B-[3].12	Personelle Ausstattung	52
B-[4]	Fachabteilung Klinik für Geriatrische Rehabilitation.....	55
B-[4].1	Klinik für Geriatrische Rehabilitation	55
B-[4].2	Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Geriatrische Rehabilitation	57
B-[4].3	Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Klinik für Geriatrische Rehabilitation	58
B-[4].4	Nicht-medizinische Serviceangebote der Klinik für Geriatrische Rehabilitation	59
B-[4].5	Fallzahlen der Klinik für Geriatrische Rehabilitation	59
B-[4].6	Diagnosen nach ICD.....	60
B-[4].7	Prozeduren nach OPS	61
B-[4].8	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	61
B-[4].9	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V.....	61
B-[4].10	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft	61
B-[4].11	Apparative Ausstattung	62
B-[4].12	Personelle Ausstattung	63
Teil C	- Qualitätssicherung	66
C-1	<i>Teilnahme externe vergleichende Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 SGB V (BQS-Verfahren).....</i>	66
C-2	<i>Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V.....</i>	66
C-3	<i>Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V.....</i>	66
C-4	<i>Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung.....</i>	66
C-5	<i>Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 SGB V.....</i>	66
C-6	<i>Umsetzung von Beschlüssen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V [neue Fassung] ("Strukturqualitätsvereinbarung")</i>	66
Teil D	- Qualitätsmanagement	67
D-1	Qualitätspolitik.....	67
D-2	Qualitätsziele.....	68
D-3	Aufbau des einrichtungswirtschaftlichen Qualitätsmanagements	70
D-4	Instrumente des Qualitätsmanagements.....	72
D-5	Qualitätsmanagementprojekte	74
D-6	Bewertung des Qualitätsmanagements	81

Einleitung

Das Bezirksklinikum Ansbach ist eine Einrichtung des Kommunalunternehmens Bezirkskliniken Mittelfranken.

Die Klinika und Heime des Bezirks Mittelfranken bilden ein selbstständiges Unternehmen in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts. Damit sind die strukturellen Voraussetzungen geschaffen, um die künftigen gesundheitspolitischen Herausforderungen zu meistern.

Neben dem Bezirksklinikum Ansbach gehören zwei weitere Klinika und zwei Heime zum Kommunalunternehmen Bezirkskliniken Mittelfranken: das Klinikum am Europakanal Erlangen, die Frankenalbkl. Engelthal, das Soziotherapeutische Wohn- und Pflegeheim Ansbach und das Soziotherapeutische Wohnheim Eggenhof.

Die rund 2600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens behandeln und betreuen jährlich etwa 19.000 stationäre/teilstationäre Patienten und Bewohner in 1.690 Krankenhausbetten/-plätzen und 135 Heimplätzen. Darüber hinaus werden jährlich mehr als 15.000 Patienten ambulant behandelt, der Großteil von ihnen in speziell eingerichteten Psychiatrischen Institutsambulanzen. Jährlich werden 50 bis 60 Ausbildungsplätze in der Krankenpflege und in anderen Berufen angeboten.

Gesetzlicher Auftrag des Kommunalunternehmens Bezirkskliniken Mittelfranken ist es, Menschen mit psychischen und neurologischen Erkrankungen zu behandeln. Dabei ist das Ziel des Unternehmens, für alle Patientinnen und Patienten eine qualitativ hochwertige, gemeindenahere und differenzierte Versorgung mit ambulanter, teilstationärer und stationärer Krankenhausbehandlung, Rehabilitation und Pflege zu gewährleisten.

Das Bezirksklinikum Ansbach ist das zweitälteste der drei Fachkrankenhäuser. Im Jahre 1902 gegründet, präsentiert sich das Bezirksklinikum Ansbach heute als ein hochmodernes Fachkrankenhaus mit fünf eigenständigen Kliniken:

- die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik,
- die Klinik für Forensische Psychiatrie,
- die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters,
- die Klinik für Neurologie und
- die Klinik für Geriatrische Rehabilitation.

Angegliedert ist eine Berufsfachschule für Krankenpflege.

Im Bezirksklinikum Ansbach ist ein vom Bezirkstag eingesetzter Patientenführer tätig. Jeder Patient kann sich mit Anliegen, die er nicht mit Mitgliedern des Behandlungsteams besprechen möchte, direkt an ihn wenden.

Der Patientenführer berichtet jährlich im Gesundheitsausschuss des Bezirkstages über seine Arbeit.

Verantwortlich:

Name	Abteilung	Tel. Nr.	Fax Nr.	Email
Günter Hulin	Qualitätsmanagement-Beauftragter	0981 / 4653 2011	0981 / 4653-2005	guenter.hulin@bezirkskliniken-mfr.de

Ansprechpartner:

Name	Abteilung	Tel. Nr.	Fax Nr.	Email
Dr. Ariane Peine	Ressortleitung Bildung und Kommunikation	0981 / 4653-3005	0981 / 4653-3055	dr.ariane.peine@bezirkskliniken-mfr.de
Johann Binder	Verwaltungsleiter	0981 / 4653-3410	0981 / 4653-2005	johann.binder@bezirkskliniken-mfr.de

Links: <http://www.bezirkskliniken-mfr.de>

Die Krankenhausleitung, vertreten durch Johann Binder Verwaltungsleiter, ist verantwortlich für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht.

Teil A - Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

Hausanschrift:
 Bezirksklinikum Ansbach
 Feuchtwanger Straße 38
 91522 Ansbach

Telefon: 0981 / 4653 - 0
 Fax: 0981 / 4563 - 3407

Internet:
<http://www.bezirksklinikum-ansbach.de>

Verkehrsanbindung:

Anreise mit dem Auto

Anfahrt über die Autobahn -BAB A6-

Bei der Ausfahrt Herrieden verlassen Sie die BAB A6 und fahren in Richtung Ansbach. In Elpersdorf biegen Sie rechts ab auf die B 14 und erreichen nach ca. 2 km Ansbach. Nach dem Ortschild von Ansbach ist nach ca. 500 m links die Auffahrt zum Bezirksklinikum Ansbach ausgeschildert.

Anfahrt durch das Stadtzentrum

Vom Stadtzentrum her kommend folgen Sie der B 14 Richtung Feuchtwangen / Stuttgart. Kurz vor dem Ortsende biegen Sie rechts ab, die Zufahrt ist ausgeschildert.

Ihr Fahrzeug stellen Sie bitte auf den Besucherparkplätzen vor der Pforte ab.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Bei Anreise mit der Bahn oder Bus ist das Bezirksklinikum Ansbach mit den Stadtlinienbus 756 zu erreichen, der alle 30 Min. vom Schlossplatz aus in Richtung Waldfriedhof fährt. Der Schlossplatz ist ca. 400 m vom Bahnhof entfernt. Die Fahrtzeit beträgt ca. 8 Min. bis zur Haltestelle Bezirksklinikum Ansbach.



A-2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

Institutionskennzeichen:
260950033

Weitere Institutionskennzeichen

Institutionskennzeichen:
510953150 Klinik für Geriatrische Rehabilitation

A-3 Standort(nummer)

00

A-4 Name und Art des Krankenhausträgers

Name: Kommunalunternehmen Bezirkskliniken Mittelfranken Anstalt des öffentlichen Rechts des Bezirks Mittelfranken

Art: öffentlich

A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus

Nein

A-6 Organisationsstruktur des Krankenhauses

Das Bezirksklinikum Ansbach besteht aus 5 Kliniken mit insgesamt 665 Betten

Die jeweilige Klinikleitung setzt sich aus dem/der Chefarzt/-ärztin, der Pflegedienstleitung (PDL) und der Verwaltungsleitung (VL) zusammen.

- **Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik**

383 Betten voll- und teilstationäre Behandlungsplätze

Chefarzt	Herr Dr. H.-P. Scholl	
PDL	Frau Ch. Hey	Allg. Psychiatrie geschlossener Bereich
PDL	Herr B. Zahner	Allg. Psychiatrie offener Bereich/Suchtbereich/Tagesklinik
PDL	Frau A. Schmidt	Gerontopsychiatrie
VL	Herr J. Binder	

Fachbereich:	Allgemeinpsychiatrie	173	Betten
	Gerontopsychiatrie	95	Betten
	Sucht	65	Betten
	Sucht-Reha	20	Betten
	Tagesklinik	30	Plätze
	Institutsambulanz		

- **Klinik für Neurologie** 60 Betten

Chefarzt	Herr Dr. M. Reckhardt
PDL	Frau A. Schmidt
VL	Herr J. Binder

- **Klinik für Geriatrische Rehabilitation** 45 Betten

Chefarzt	Herr Dr. W. Anderer
PDL	Frau A. Schmidt
VL	Herr J. Binder

- **Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters**

Chefarzt	Herr Dr. A. Meyer
PDL	Frau D. Maurer
VL	Herr J. Binder

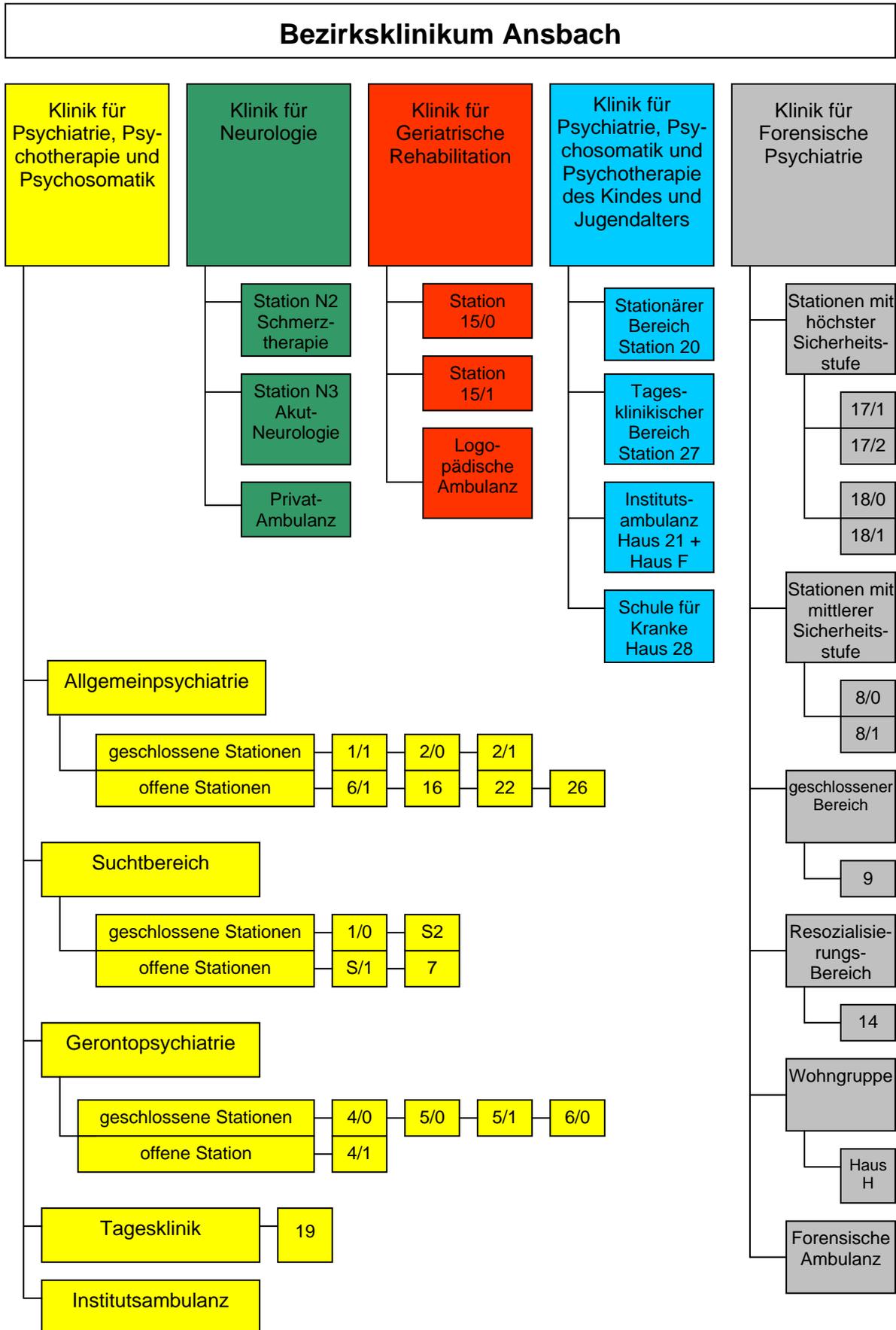
Stationärer Bereich	18	Betten
Tagesklinischer Bereich	11	Plätze
Institutsambulanz		

- **Klinik für Forensische Psychiatrie** 148 Betten

Chefärztin	Frau Dr. I. Baur
PDL	Herr M. Fischer
VL	Herr J. Binder

Für die Klinik für Forensische Psychiatrie besteht keine Verpflichtung nach § 137 SGB V, daher wird die Klinik für Forensische Psychiatrie nicht im strukturierten Qualitätsbericht dargestellt.

Organigramm: Grafische Darstellung der Organisationsstruktur des Bezirksklinikums Ansbach



A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit einer psychiatrischen Fachabteilung:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung? Ja

Dies gilt nur für die Erwachsenen-Psychiatrie, für die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters besteht keine regionale Versorgungsverpflichtung.

Das Bezirksklinikum Ansbach ist zuständig für die Versorgung von West-Mittelfranken, dazu gehören, die Städte Ansbach, Schwabach, Teile der Stadt Nürnberg, sowie die Landkreise Ansbach, Neustadt/Aisch – Bad Windsheim, Roth, Weißenburg-Gunzenhausen und Teile des Landkreises Fürth.

A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses

trifft nicht zu / entfällt

A-9 Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP04	Atemgymnastik/-therapie	
MP10	Bewegungsbad/Wassergymnastik	
MP13	Spezielles Leistungsangebot für Diabetiker und Diabetikerinnen	
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	
MP15	Entlassungsmanagement/Brückenpflege/Überleitungspflege	
MP25	Massage	
MP31	Physikalische Therapie/Bädertherapie	
MP32	Physiotherapie/Krankengymnastik als Einzel- und/oder Gruppentherapie	
MP48	Wärme- u. Kälteanwendungen	
MP49	Wirbelsäulengymnastik	
MP51	Wundmanagement	z.B. spezielle Versorgung chronischer Wunden wie Dekubitus und Ulcus cruris
MP59	Gedächtnistraining/Hirnleistungstraining/Kognitives Training/ Konzentrationstraining	

A-10 Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA00	Kegelbahn	
SA20	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	
SA21	Kostenlose Getränkebereitstellung (Mineralwasser)	
SA22	Bibliothek	
SA23	Cafeteria	
SA25	Fitnessraum	
SA26	Frisiersalon	
SA28	Kiosk/ Einkaufsmöglichkeiten	
SA29	Kirchlich-religiöse Einrichtungen (Kapelle, Meditationsraum)	
SA30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Patienten	
SA31	Kulturelle Angebote	z.B. Ausstellungen
SA32	Maniküre/ Pediküre	
SA33	Parkanlage	
SA36	Schwimmbad/Bewegungsbad	
SA41	Dolmetscherdienste	
SA42	Seelsorge	
SA44	Diät-/Ernährungsangebot	
SA46	Getränkeautomat	
SA49	Fortbildungsangebo- te/Informationsveranstaltungen	
SA52	Postdienst	
SA54	Tageszeitungsangebot	
SA55	Beschwerdemanagement	
SA56	Patientenfürsprache	

A-11 Forschung und Lehre des Krankenhauses

A-11.1 Forschungsschwerpunkte trifft nicht zu

A-11.2 Akademische Lehre trifft nicht zu

A-11.3 Ausbildung in anderen Heilberufen

Nr.	Ausbildung in anderen Heilberufen:	Kommentar/Erläuterung:
HB01	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerin	An das Bezirksklinikum Ansbach ist eine Berufsfachschule für Krankenpflege mit 75 Ausbildungsplätzen angegliedert.
HB00	Gesundheitsmanagement BA (Duales Studium)	
HB00	Medizinische Fachangestellte	

A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V

Anzahl der Betten: 452 Planbetten lt. Krankenhausplan des Landes

A-13 Fallzahlen des Krankenhaus:

Vollstationäre Fallzahl: 5829

Teilstationäre Fallzahl: 498

Ambulante Fallzahlen
Quartalszählweise: 2321

A-14 Personal des Krankenhauses

A-14.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	68,6 Vollkräfte	ohne Klinik für Geriatrische Rehabilitation ohne Klinik für Forensische Psychiatrie ohne Sucht Reha
davon Fachärzte und Fachärztinnen	26,2 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	
Ärzte und Ärztinnen, die keiner Fachabteilung zugeordnet sind	0 Vollkräfte	

A-14.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	207 Vollkräfte	3 Jahre	ohne Klinik für Geriatrische Rehabilitation ohne Klinik für Forensische Psychiatrie ohne Sucht Reha
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	5,8 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	5,3 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0,0 Vollkräfte	2 Jahre	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	19,3 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	0,0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0,0 Vollkräfte	3 Jahre	

Teil B - Struktur- und Leistungsdaten der Organisations- einheiten / Fachabteilungen

B-[1] Fachabteilung Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

B-[1].1 Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Art der Abteilung: Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
2900	Psychiatrie

Weitere Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
2960	Allgemeine Psychiatrie/Tagesklinik (für teilstationäre Pflegesätze)

Hausanschrift:

Bezirksklinikum Ansbach
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach

Telefon: 0981 / 4653 - 1001

Fax: 0981 / 4653 - 1003

Internet:

<http://www.bezirksklinikum-ansbach.de>

Chefärztinnen/-ärzte:

Titel:	Name, Vorname:	Funktion:	Tel. Nr., Email:	Sekretariat:	Belegarzt / KH- Arzt:
Dr. med.	Scholl, Hans- Peter	Chefarzt	0981 / 4653-1001 renate.liesen@ bezirkskliniken-mfr.de	Frau Liesen	KH-Arzt

Klinikleitung:

Chefarzt	Herr Dr. H.-P. Scholl	Tel. 0981/4653-1001
Pflegedienstleitung	Frau Ch. Hey	Tel. 0981/4653-2070
Allgemeine Psychiatrie geschlossener Bereich		
Pflegedienstleitung	Herr B. Zahner	Tel. 0981/4653-2001
Allgemeine Psychiatrie offener Bereich / Suchtbereich / Tagesklinik		
Pflegedienstleitung	Frau A. Schmidt	Tel. 0981/4653-2060
Gerontopsychiatrie		
Verwaltungsleitung	Herr J. Binder	Tel. 0981/4653-3410

Auf 17 Stationen wird das gesamte Spektrum psychiatrischer Erkrankungen und Störungen behandelt. Unter anderem finden Patienten mit Depressionen, Essstörungen, Angst- und Zwangsstörungen, Suchterkrankungen, Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis und Demenzen ein Therapieangebot auf dem aktuellsten Stand der medizinischen Wissenschaft.

Die Klinik ist in drei Hauptbereiche unterteilt.

- **Allgemeine Psychiatrie**
- **Sucht**
- **Gerontopsychiatrie**

Jeder Bereich ist nochmals untergliedert in mehrere hoch spezialisierte Krankenstationen.

- **Allgemeine Psychiatrie geschlossener Bereich**

In besonders akuten psychischen Krisen, auch bei akut psychotischen Krankheitsbildern, insbesondere wenn diese mit Eigen- oder Fremdgefährdung einhergehen, kann vorübergehend eine Unterbringung auf einer geschlossen geführten Station erforderlich sein.

Auf diesen Stationen sind vorrangige Therapieziele, den Patienten eine alltagsnahe Atmosphäre in einem strukturierten Stationsmilieu zu schaffen und möglichst viel Freiraum zu gewähren. Hierzu gehören flexible Ausgangs- und Besuchsregelungen sowie baldige Integration in beschäftigungs- und arbeitstherapeutische Maßnahmen. In jedem Fall wird eine baldige Verlegung auf eine offene Station angestrebt.

- **Allgemeine Psychiatrie offener Bereich**

Im offen geführten Bereich der Abteilung für allgemeine Psychiatrie wird ein breites Spektrum akutpsychiatrischer Krankheitsbilder behandelt, z.B. Störungen aus dem schizophrenen Formenkreis, organisch bedingte psychische Störungen, Persönlichkeitsstörungen etc.

- **Allgemeine Psychiatrie Spezialstationen**

Depressionsstation:

Behandelt werden Patienten mit klinisch behandlungsbedürftigen Depressionen, auch wenn diese im Gefolge anderer Erkrankungen aufgetreten sind, z. B. Angststörungen, akute Belastungsreaktionen, Anpassungsstörungen, Persönlichkeitsstörungen, körperlichen Erkrankungen, evtl. auch Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis und Schlafstörungen.

Psychosomatik:

Die Psychotherapeutische Medizin und Psychosomatik beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen der Beziehungen von Körper und Seele. D. h., dass psychische Faktoren wie Stress und bestimmte Erlebensweisen, wie Angst, Einfluss auf unser Wohlbefinden haben. Dies kann zu Beschwerden und Krankheitszeichen führen. Deshalb werden in der Behandlung die emotionalen und sozialen Umstände sowie die gesamte Persönlichkeit und das Lebensschicksal mit berücksichtigt. Die Behandlung erfolgt überwiegend mit psychologischen Mitteln im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe. Es wird ein gemeindenahes Konzept unter Einbeziehung der Familienangehörigen umgesetzt. Behandelt werden z.B. Angsterkrankungen, Essstörungen, depressive Reaktionen bei Belastungssituationen (z. B. nach familiären, partnerschaftlichen oder beruflichen Konflikten), körperliche Erkrankungen, die ganz oder teilweise psychisch verursacht sind, Zwangserkrankungen und persönlichkeitsbedingte Erkrankungen.

Sozialpsychiatrie:

Im Vordergrund stehen neben der medizinischen Behandlung, Diagnostik und medikamentösen Therapie die Förderung sozialer Kompetenzen, Alltagsbewältigung in Richtung eines möglichst selbstbestimmten Lebens sowie die Einleitung geeigneter Nachsorgemaßnahmen.

Internistischer Schwerpunkt:

Behandelt werden Patienten, die neben der psychischen Erkrankung unter einer gravierenden körperlichen Begleiterkrankung leiden, z.B. schwere Funktionsstörungen des Herzkreislaufsystems, hochfieberhafte Infekte, Entzündungen der Leber oder Bauchspeicheldrüse.

Tagesklinik:

Möglichkeit zur teilstationären Behandlung psychisch kranker Menschen, bei denen ein vollstationärer Aufenthalt nicht mehr notwendig, eine ambulante Versorgung aber nicht ausreichend ist. Wesentliches Merkmal einer tagesklinischen Behandlung ist eine intensive Therapie wochentags von 8 bis 16 Uhr bei Verbleib im gewohnten sozialen Umfeld. Unsere Patienten erhalten somit Gelegenheit, zu Hause ihre Belastbarkeit zu erproben.

- **Sucht**

Drogenentzugsstation:

Diagnostik und Behandlung körperlicher und seelischer Entzugserscheinungen sowie psychiatrischer Begleiterkrankungen bei Entgiftung von Opiaten, Benzodiazepinen, Kokain, Cannabis, Amphetaminen und Alkohol.

Einstellung auf ein Substitut. Förderung von Drogenabstinenz mit Vermittlung von poststationärer Behandlung oder Beratung.

Stationen zur Entgiftung und Motivierung Alkohol- und Medikamentenabhängiger S1/S2:

Wir bieten Hilfe und Unterstützung auf dem Weg aus der Sucht hin zu einem selbstbestimmten Leben für Menschen, die Schwierigkeiten im Umgang mit Alkohol und Medikamenten haben, die von Alkohol und Medikamenten abhängig sind, die sich in Krisensituationen befinden, die durch Suchtmittelkonsum entstanden sind oder zu einem übermäßigen Suchtmittelkonsum geführt haben. Die qualifizierte Entzugsbehandlung auf einer offenen oder geschlossenen Station schließt neben der körperlichen Entgiftung die Aufklärung über das Krankheitsbild ebenso ein wie Motivation für weiterführende Behandlungsmaßnahmen, Erkennung und Behandlung von Folge- und Begleiterkrankungen sowie Hilfestellung bei der Klärung sozialer Probleme.

Für Suchtkranke mit ausgeprägten körperlichen und psychischen Folgeerscheinungen, mit „Doppeldiagnosen“ oder zahlreichen Vorbehandlungen (CMA-Patienten) halten wir ein verhaltenstherapeutisch ausgerichtetes Behandlungskonzept vor.

Tagesklinische Behandlungsangebote stehen für abhängige Patienten zur Verfügung, für die eine stationäre Behandlung nicht mehr erforderlich ist, die aber noch nicht ausreichend stabilisiert sind für ambulante suchtspezifische Maßnahmen.

Sucht-Rehabilitation (Entwöhnungsbehandlung)

Für alkohol- und medikamentenabhängige Männer und Frauen mit guter Behandlungsmotivation und stabiler sozialer Situation besteht die Möglichkeit (unter bestimmten Bedingungen nahtlos) eine Entwöhnungstherapie in unserer Einrichtung anzuschließen. Im Rahmen eines breitgefächerten Behandlungsprogramms soll eine zufriedene Abstinenz durch Verbesserung von Krankheitsakzeptanz und Entwicklung von Abstinenzfähigkeit mit dem Ziel der körperlichen, sozialen und beruflichen Rehabilitation angestrebt werden.

Suchtambulanz:

Die Sucht-Spezialambulanz im Rahmen der Institutsambulanz für Psychiatrie und Psychotherapie bietet ein breites Behandlungs- und Beratungsspektrum für Männer und Frauen,

- die abhängig sind von Alkohol, Drogen und Medikamenten,
- bei denen bereits körperliche, seelische und soziale Folgeschäden durch eine Abhängigkeit vorliegen,
- bei denen eine Substitutionsbehandlung sinnvoll erscheint,
- die sich in einer akuten seelischen Krisensituation befinden und sofortiger Hilfe bedürfen,
- alle, die von der Suchtproblematik eines Angehörigen betroffen sind.

- **Gerontopsychiatrie**

Wir bieten älteren Menschen (ab etwa 60 Jahren) Hilfe in kritischen Lebenssituationen oder bei psychischen Erkrankungen mit Symptomen wie

- Depressionen
- Ängsten
- Schlafstörungen
- Gedächtnisstörungen
- Abhängigkeit von Medikamenten oder Alkohol
- Verwirrheitszuständen

Akutaufnahme Gerontopsychiatrie:

In besonders akuten psychischen Krisen - z.B. bei schwerer Verwirrtheit - kann (vorübergehend) eine Unterbringung auf einer der geschlossen geführten Stationen erforderlich sein. Auch auf diesen Stationen gehört es zu den vorrangigen Therapiezielen, den Patienten eine alltagsnahe Atmosphäre zu schaffen. Selbstverständlich werden auch Patienten mit körperlichen Begleiterkrankungen oder höhergradiger Pflegebedürftigkeit kompetent versorgt.

Gerontopsychiatrische Rehabilitation und Psychotherapie im höheren Lebensalter:

Behandelt werden Patienten, die infolge

- depressiver Erkrankungen,
- leichter dementieller Prozesse oder
- hochakuter psychischer Krisen

oft unter gedrückter Stimmung, Ängsten, sozialem Rückzugsverhalten und einem deutlich verminderten Aktivitätsniveau leiden.

Tagesklinik:

Für ältere Menschen (ab 60 Jahren) ist eine tagesklinische Behandlung nicht nur in der vom vollstationären Bereich getrennten Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie möglich, sondern auch integriert in das vollstationäre Behandlungsangebot einer offen geführten Station für gerontopsychiatrische Rehabilitation und Psychotherapie des höheren Lebensalters.

Gerontopsychiatrische Ambulanz mit Gedächtnissprechstunde:

Auch bei psychischen Problemen im Alter lässt sich eine stationäre Behandlung in vielen Fällen vermeiden. In der gerontopsychiatrischen Spezialambulanz im Rahmen der Institutsambulanz kann eine umfangreiche diagnostische Abklärung und Behandlung vorgenommen werden, z.B. bei

- Gedächtnisproblemen,
- leichteren depressiven Störungen,
- Ängsten,
- gelegentlichen Verwirrheitszuständen.

B-[1].2 Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik:	Kommentar / Erläuterung:
VP00	Diagnostik und Therapie von organischen, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen	Ambulanz/Tagesklinik/vollstationärer Bereich u.a. Gerontopsychiatrie
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	Ambulanz/Tagesklinik/vollstationärer Bereich (einschl. Suchtrehabilitation)
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	Ambulanz/Tagesklinik/vollstationärer Bereich; als Spezialangebot u.a. Abteilung für Sozialpsychiatrie
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	Ambulanz/Tagesklinik/vollstationärer Bereich; u.a. Depressionsstation
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	Ambulanz/Tagesklinik/vollstationärer Bereich, Spezialstation für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	Ambulanz/Tagesklinik/vollstationärer Bereich, Spezialstation für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	Ambulanz/Tagesklinik/vollstationärer Bereich, u.a. spezielle Borderline-Behandlungseinheit
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen	Ambulanz/Tagesklinik/vollstationärer Bereich
VP12	Spezialsprechstunde	u.a. für Suchterkrankungen und Gedächtnisstörungen

B-[1].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP02	Akupunktur	bei Suchterkrankungen und Schmerzzuständen
MP03	Angehörigenbetreuung/ -beratung/ -seminare	
MP07	Beratung/Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen	
MP08	Berufsberatung/Rehabilitationsberatung	
MP11	Bewegungstherapie	
MP16	Ergotherapie/Arbeitstherapie	
MP17	Fallmanagement/ Case Management/Primary Nursing/ Bezugspflege	
MP21	Kinästhetik	
MP22	Kontinenztraining/ Inkontinenzberatung	
MP23	Kreativtherapie/ Kunsttherapie/ Theatertherapie/ Bibliothherapie	
MP27	Musiktherapie	
MP28	Naturheilverfahren/ Homöopathie/ Phytotherapie	Wickel und Auflagen
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	
MP34	Psychologisches/ psychotherapeutisches Leistungsangebot/ Psychosozialdienst	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	Progressive Muskelentspannung, autogenes Training, Tai-Chi, Snoezelen (Musik-Wasserbett)
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	u.a. Stabilisierungsgruppe; Konzentrationstraining
MP52	Zusammenarbeit mit/Kontakt zu Selbsthilfegruppen	
MP62	Snoezelen	
MP64	Spezielle Angebote für die Öffentlichkeit	

B-[1].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA01	Aufenthaltsräume	
SA12	Balkon/Terrasse	
SA39	Besuchsdienst/ "Grüne Damen"	
SA02	Ein-Bett-Zimmer	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA13	Elektrisch verstellbare Betten	
SA14	Fernsehgerät am Bett/ im Zimmer	
SA04	Fernsehraum	
SA16	Kühlschrank	
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA17	Rundfunkempfang am Bett	
SA08	Teeküche für Patienten	
SA10	Zwei-Bett-Zimmer	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	

B-[1].5 Fallzahlen der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Vollstationäre Fallzahl: 4616

Teilstationäre Fallzahl: 322

Ambulante Fallzahlen
Quartalszählweise: 1824

Hinweis:

Eventuelle Unterschiede zwischen Gesamtfallzahl des Krankenhauses und der Summe der Fallzahlen der Organisationseinheiten/ Fachabteilungen können im Anwendungsbereich der Bundespflegesatzverordnung auf internen Verlegungen innerhalb der Psychiatrie/ Psychosomatik beruhen.

B-[1].6 Diagnosen nach ICD

B-[1].6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD-10-Ziffer*:	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	F10	1077	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol
2	F20	718	Schizophrenie
3	F32	401	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode
4	F33	332	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit
5	F43	311	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben
6	F11	280	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Substanzen, die mit Morphinum verwandt sind (Opioide)
7	F07	210	Persönlichkeits- bzw. Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns
8	F60	154	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung
9	F19	151	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Gebrauch mehrerer Substanzen oder Konsum anderer bewusstseinsverändernder Substanzen
10	F06	150	Sonstige psychische Störung aufgrund einer Schädigung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit
11	F03	140	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz), vom Arzt nicht näher bezeichnet
12	F25	125	Psychische Störung, die mit Realitätsverlust, Wahn, Depression bzw. krankhafter Hochstimmung einhergeht - Schizoaffektive Störung
13	F31	82	Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit und übermäßiger Hochstimmung - manisch-depressive Krankheit
14	F01	70	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz) durch Blutung oder Verschluss von Blutgefäßen im Gehirn
15	F70	62	Leichte Intelligenzminderung
16	F05	49	Verwirrtheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt
17	F41	48	Sonstige Angststörung
18	F13	31	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Beruhigungs- oder Schlafmittel
19	F22	29	Psychische Störung, bei der dauerhafte falsche Überzeugungen bzw. Wahnvorstellungen auftreten
20	F45	23	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert - Somatoforme Störung

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien

B-[1].6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

Keine Angaben

B-[1].7 Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Nr:	Art der Ambulanz:	Bezeichnung der Ambulanz:	Nr. / Leistung:	Kommentar / Erläuterung:
AM02	Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V	Institutsambulanz der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen (VP03) • Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen (VP07) • Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen (VP04) • Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (VP06) • Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (VP01) • Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen (VP02) • Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren (VP05) • Diagnostik und Therapie von organischen, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen (VP00) • Spezialsprechstunde (VP12) 	<p>Weitere Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ambulante Hilfe in Notfällen und Krisen, • Durchführung von Behandlungsmaßnahmen bzw. Weiterbehandlung nach stationärem Aufenthalt (Nachsorge), • Vorbeugung von Rückfällen und Verhütung unnötiger stationärer Aufnahmen, • Langzeitbehandlung bei schwierigem und chronischem Krankheitsverlauf, • fachliche psychiatrische Versorgung/Betreuung komplementärer Einrichtungen

B-[1].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

nicht vorhanden

B-[1].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA00	Klinisches Labor			für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern
AA00	Wiener Determinationsgerät		Nein	Fahrtauglichkeitsuntersuchung
AA03	Belastungs-EKG/Ergometrie	Belastungstest mit Herzstrommessung	Nein	
AA08	Computertomograph (CT)		Nein	über Klinik für Neurologie, für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	Nein	über Klinik für Neurologie
AA11	Elektromyographie (EMG)/Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	Messung feinsten elektrischer Ströme im Muskel	Nein	über Klinik für Neurologie
AA12	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	Nein	
AA27	Röntgengerät/ Durchleuchtungsgerät (z.B. C-Bogen)		Nein	für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern
AA29	Sonographiegerät/ Dopplersonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/ farbkodierter Ultraschall	Nein	
AA31	Spirometrie/ Lungenfunktionsprüfung		Nein	
AA40	Defibrillator	Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen	Ja	
AA58	24h-Blutdruck-Messung		Nein	
AA64	Petrophagen-Extraktor	Steinlausentferner	Nein	

B-[1].12 Personelle Ausstattung

B-[1].12.1 Ärzte und Ärztinnen:

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	44,7 Vollkräfte	Volle Weiterbildungsbefugnis des Chefarztes für das Fach Psychiatrie und Psychotherapie
davon Fachärzte und Fachärztinnen	19,2 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Facharztbezeichnung:	Kommentar / Erläuterung:
AQ23	Innere Medizin	
AQ42	Neurologie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	
AQ53	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	

Nr.	Zusatzweiterbildung (fakultativ):	Kommentar / Erläuterung:
ZF28	Notfallmedizin	
ZF35	Psychoanalyse	
ZF36	Psychotherapie	
ZF45	Suchtmedizinische Grundversorgung	

B-[1].12.2 Pflegepersonal:

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	170 Vollkräfte	3 Jahre	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	5,3 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0 Vollkräfte	2 Jahre	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	17,6 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	

Pflegerische Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildung/ zusätzlicher akademischer Abschluss:	Kommentar / Erläuterung:
PQ05	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	
PQ10	Psychiatrische Pflege	

Nr.	Zusatzqualifikation:	Kommentar / Erläuterung:
ZP01	Basale Stimulation	
ZP09	Kontinenzberatung	
ZP10	Mentor und Mentorin	
ZP12	Praxisanleitung	
ZP13	Qualitätsmanagement	
ZP16	Wundmanagement	

B-[1].12.3 Spezielles therapeutisches Personal:

Für die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik steht folgendes spezielles therapeutisches Personal zur Verfügung:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar/ Erläuterung:
SP02	Arzthelfer und Arzthelferin	
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin/Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin	
SP13	Kunsttherapeut und Kunsttherapeutin/Maltherapeut und Maltherapeutin/Gestaltungstherapeut und Gestaltungstherapeutin/ Bibliotheraeut und Bibliotheraeutin	
SP15	Masseur/Medizinischer Bademeister und Masseurin/Medizinische Bademeisterin	
SP16	Musiktherapeut und Musiktherapeutin	
SP20	Sonderpädagoge und Sonderpädagogin/Pädagoge und Pädagogin/Lehrer und Lehrerin	
SP21	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	
SP23	Psychologe und Psychologin	
SP24	Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin	
SP26	Sozialpädagoge und Sozialpädagogin	
SP28	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	
SP29	Altentherapeut und Altentherapeutin	
SP34	Deeskalationstrainer und Deeskalationstrainerin/Deeskalationsmanager und Deeskalationsmanagerin/Deeskalationsfachkraft (mit psychologischer, pädagogischer oder therapeutischer Vorbildung)	
SP43	Medizinisch-technischer Assistent und Medizinisch-technische Assistentin/Funktionspersonal	

B-[2] Fachabteilung Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

B-[2].1 Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Art der Abteilung: Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie

Weitere Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
3060	Kinder- und Jugendpsychiatrie/Tagesklinik (für teilstationäre Pflegesätze)

Hausanschrift:

Bezirksklinikum Ansbach

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Feuchtwanger Straße 38

91522 Ansbach

Telefon: 0981 / 4653 - 1850

Fax: 0981 / 4653 - 1855

Internet:

<http://www.bezirksklinikum-ansbach.de>

Chefärztinnen/-ärzte:

Titel:	Name, Vorname:	Funktion:	Tel. Nr., Email:	Sekretariat:	Belegarzt / KH-Arzt:
Dr. med.	Meyer, Andreas	Chefarzt	0981 / 4653-1850 melanie.planner@ bezirkskliniken-mfr.de	Frau Planner	KH-Arzt

Klinikleitung:

Chefarzt	Herr Dr. A. Meyer	Tel. 0981/4653-1850
Pflegedienstleitung	Frau D. Maurer	Tel. 0981/4653-1856
Verwaltungsleitung	Herr J. Binder	Tel. 0981/4653-3410

In der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters wird das gesamte Spektrum der kinder- und jugendpsychiatrischen Störungsbilder diagnostisch abgeklärt sowie therapeutisch im Rahmen eines multimodalen, leitlinienorientierten Behandlungskonzeptes angegangen. Im ambulanten Rahmen werden die Kinder und Jugendlichen ab dem Säuglingsalter, in der Tagesklinik im Alter von 5 – 18 Jahre und im vollstationären Bereich ab dem Säuglingsalter untersucht und behandelt. Besondere Schwerpunkte sind die alterstypischen kinder- und jugendpsychiatrischen Störungsbilder mit den typischen, im Kindes- und Jugendalter beginnenden psychischen Störungen, Anpassungsstörungen, den affektiven Störungen, den Essstörungen, den Angst- und Zwangsstörungen sowie den psychotischen Störungen und insbesondere den Entwicklungsstörungen.

Neben dem leitlinienorientierten multimodalen Behandlungskonzept für das gesamte Spektrum der kinder- und jugendpsychiatrischen Störungen sind insbesondere hervorzuheben: die spezifischen Schwerpunkte der Kinder und Jugendlichen mit depressiven Störungen, Angststörungen (hier insbesondere Hundephobie), mit autistischen Störungen und hyperkinetischen Störungen sowie dem breiten Spektrum der Ess- und Zwangsstörungen.

In den multimodalen leitlinienorientierten Behandlungskonzepten sind besonders folgende Leistungsangebote hervorzuheben: videogestützte Einzel-, Gruppen- und Familienarbeit sowie tiergestützte Therapie der Hundephobie. Zusätzlich besteht ein breit gefächertes Schwerpunkt der computergestützten Therapie der Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen. Darüber hinaus besteht ein Schwerpunktbereich des Leistungsangebotes einer Kunst- und Gestaltungstherapie.

B-[2].2 Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters:	Kommentar / Erläuterung:
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen	
VP09	Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	
VP11	Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kinder- u. Jugendalter	
VP12	Spezialsprechstunde	Sprechstunde für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern

B-[2].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP03	Angehörigenbetreuung/ -beratung/ -seminare	
MP07	Beratung/ Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen	
MP11	Bewegungstherapie	
MP16	Ergotherapie/ Arbeitstherapie	
MP22	Kontinenztraining/ Inkontinenzberatung	
MP27	Musiktherapie	
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	
MP34	Psychologisches/ psychotherapeutisches Leistungsangebot/ Psychosozialdienst	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	z. B. bei Hundephobie
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	z.B. Autogenes Training, Progressive Muskelentspannung
MP44	Stimm- und Sprachtherapie/ Logopädie	
MP52	Zusammenarbeit mit/ Kontakt zu Selbsthilfegruppen	

B-[2].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA01	Aufenthaltsräume	
SA12	Balkon/Terrasse	
SA02	Ein-Bett-Zimmer	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA05	Mutter-Kind-Zimmer/Familienzimmer	
SA07	Rooming-in	
SA37	Spielplatz/Spielecke	
SA08	Teeküche für Patienten	
SA09	Unterbringung Begleitperson	
SA10	Zwei-Bett-Zimmer	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	

B-[2].5 Fallzahlen der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Vollstationäre Fallzahl: 135

Teilstationäre Fallzahl: 176

Ambulante Fallzahlen
Quartalszählweise: 497

Hinweis:
Eventuelle Unterschiede zwischen Gesamtfallzahl des Krankenhauses und der Summe der Fallzahlen der Organisationseinheiten/ Fachabteilungen können im Anwendungsbereich der Bundespflegesatzverordnung auf internen Verlegungen innerhalb der Psychiatrie/ Psychosomatik beruhen.

B-[2].6 Diagnosen nach ICD

B-[2].6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD-10-Ziffer*	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	F32	35	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode
2	F90	27	Störung bei Kindern, die mit einem Mangel an Ausdauer und einer überschießenden Aktivität einhergeht
3	F92	23	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und des Gefühlslebens
4	F20	8	Schizophrenie
4	F50	8	Essstörungen, inkl. Magersucht (Anorexie) und Ess-Brech-Sucht (Bulimie)
6	F94	6	Störung sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit oder Jugend
7	F23	<= 5	Akute, kurze und vorübergehende psychische Störung mit Realitätsverlust
7	F25	<= 5	Psychische Störung, die mit Realitätsverlust, Wahn, Depression bzw. krankhafter Hochstimmung einhergeht - Schizoaffektive Störung
7	F33	<= 5	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit
7	F41	<= 5	Sonstige Angststörung
7	F42	<= 5	Zwangsstörung
7	F43	<= 5	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben
7	F63	<= 5	Ausgefallene Gewohnheiten bzw. Störung der Selbstbeherrschung
7	F84	<= 5	Tiefgreifende Entwicklungsstörung
7	F91	<= 5	Störung des Sozialverhaltens durch aggressives bzw. aufsässiges Benehmen
7	F93	<= 5	Störung des Gefühlslebens bei Kindern
7	F98	<= 5	Sonstige Verhaltens- bzw. emotionale Störung mit Beginn in der Kindheit oder Jugend

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien

B-[2].6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

keine Angaben

B-[2].7 Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Nr:	Art der Ambulanz:	Bezeichnung der Ambulanz:	Nr. / Leistung:	Kommentar / Erläuterung:
AM02	Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V	Institutsambulanz der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter (VP11) • Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen (VP03) • Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen (VP08) • Diagnostik von Intelligenzstörungen (VP07) • Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen (VP04) • Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (VP06) • Diagnostik von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (VP01) • Diagnostik und Therapie von psychosomatischen Störungen des Kindes (VK27) • Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen (VP02) • Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (VP09) • Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren (VP05) • Psychosomatische Komplexbehandlung (VP13) • Spezialsprechstunde (VK29) 	<p>Weitere Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzeltherapie (tiefenpsychologisch fundierte Spiel- und Gesprächstherapie, Verhaltenstherapie, Hypnotherapie) • Gruppentherapien • Systemische (Familien-)Therapie • Entspannungsverfahren • Ergotherapie • Sozialpädagogische Beratung und Betreuung • PC-gestütztes Kognitionstraining • Tiergestütztes Therapie (Hunde phobie-Gruppe) • Logopädie • Motopädie • Musiktherapie • Gestaltungstherapie • Elterntrainingsgruppen • Psychopharmakotherapie

B-[2].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

nicht vorhanden

B-[2].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA00	Klinisches Labor		Nein	Für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	Nein	
AA27	Röntgengerät/ Durchleuchtungsgerät (z.B. C-Bogen)		Nein	über Klinik für Neurologie. Für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern.
AA31	Spirometrie/ Lungenfunktionsprüfung		Nein	
AA40	Defibrillator	Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen	Ja	
AA58	24h-Blutdruck-Messung		Nein	
AA59	24h-EKG-Messung		Nein	

B-[2].12 Personelle Ausstattung

B-[2].12.1 Ärzte und Ärztinnen:

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	9,7 Vollkräfte	Volle Weiterbildungsbefugnisse des Chefarztes für Kinder- und Jugendpsychiatrie und - Psychotherapie
davon Fachärzte und Fachärztinnen	2 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Facharztbezeichnung:	Kommentar / Erläuterung:
AQ32	Kinder- und Jugendmedizin	
AQ37	Kinder- und Jugendpsychiatrie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	

Nr.	Zusatzweiterbildung (fakultativ):	Kommentar / Erläuterung:
ZF36	Psychotherapie	

B-[2].12.2 Pflegepersonal:

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	18,3 Vollkräfte	3 Jahre	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	5,8 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0 Vollkräfte	2 Jahre	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	0 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	

Pflegerische Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildung/ zusätzlicher akademischer Abschluss:	Kommentar / Erläuterung:
PQ05	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	
PQ10	Psychiatrische Pflege	

Nr.	Zusatzqualifikation:	Kommentar / Erläuterung:
ZP05	Entlassungsmanagement	
ZP10	Mentor und Mentorin	
ZP13	Qualitätsmanagement	

B-[2].12.3 Spezielles therapeutisches Personal:

Für die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters steht folgendes spezielles therapeutisches Personal zur Verfügung:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar/ Erläuterung:
SP02	Arzthelfer und Arzthelferin	
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin/Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin	
SP06	Erzieher und Erzieherin	
SP08	Heilerziehungspfleger und Heilerziehungspflegerin	
SP13	Kunsttherapeut und Kunsttherapeutin/Maltherapeut und Maltherapeutin/Gestaltungstherapeut und Gestaltungstherapeutin/ Bibliotheraeut und Bibliotheraeutin	
SP14	Logopäde und Logopädin/Sprachheilpädagogin und Sprachheilpädagogin/Klinischer Linguist und Klinische Linguistin/Sprechwissenschaftler und Sprechwissenschaftlerin/Phonetiker und Phonetikerin	
SP20	Sonderpädagogin und Sonderpädagogin/Pädagogin und Pädagogin/Lehrer und Lehrerin	
SP23	Psychologin und Psychologin	
SP24	Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin	
SP25	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	
SP26	Sozialpädagogin und Sozialpädagogin	
SP31	Bewegungstherapeut und Bewegungstherapeutin (z. B. nach DAKBT)/Tanztherapeut und Tanztherapeutin	
SP43	Medizinisch-technischer Assistent und Medizinisch-technische Assistentin/Funktionspersonal	
SP44	Motopäde und Motopädin/Motopädagogin und Motopädagogin/ Mototherapeut und Mototherapeutin/Motologe und Motologin	
SP54	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin	

B-[3] Fachabteilung Klinik für Neurologie

B-[3].1 Klinik für Neurologie

Art der Abteilung: Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
2800	Neurologie

Hausanschrift:

Bezirksklinikum Ansbach
Klinik für Neurologie
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach

Telefon: 0981 / 4653 - 1201

Fax: 0981 / 4653 - 1205

Internet:

<http://www.bezirksklinikum-ansbach.de>

Chefärztinnen/-ärzte:

Titel:	Name, Vorname:	Funktion:	Tel. Nr., Email:	Sekretariat:	Belegarzt / KH-Arzt:
Dr. med.	Reckhardt, Markus	Chefarzt	0981 / 4653-1201 heike.stoehr@ bezirkskliniken-mfr.de	Frau Stöhr	KH-Arzt

Klinikleitung

Chefarzt	Herr Dr. M. Reckhardt	Tel. 0981/4653-1201
Pflegedienstleitung	Frau A. Schmidt	Tel. 0981/4653-2060
Verwaltungsleitung	Herr J. Binder	Tel. 0981/4653-3410

Die zwei neurologischen Stationen sind mit insgesamt 60 Betten ausgestattet. In der Klinik für Neurologie werden alle akuten und chronischen Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems sowie der Muskulatur diagnostiziert und behandelt.

Dazu gehören unter anderem:

- Schlaganfälle
- akute und chronische Infektionen und Entzündungen des Gehirns
- Multiple Sklerose
- Epilepsien und nicht epileptische Anfallserkrankungen
- akute Schmerzen z.B. bei Bandscheibenvorfällen
- Migräne und andere Kopfschmerzerkrankungen
- chronische Schmerzerkrankungen
- Muskelerkrankungen
- Morbus Parkinson
- Schwindelsyndrome
- Schlafstörungen aller Art
- Spastik und Bewegungsstörungen

Station N2 Schmerztherapie

Hier bieten wir ein spezielles stationäres/teilstationäres Behandlungsprogramm für chronische Schmerzpatienten. Die multimodale Schmerztherapie umfasst ein 4- bzw. 5-wöchiges Behandlungsprogramm vielfältiger, aufeinander abgestimmter Maßnahmen in einem multiprofessionellen Behandlungsteam. Zu dem Behandlungsmaßnahmen gehören u.a. Schmerzbewältigungstraining, intensive Bewegungstherapie, Entspannungstraining, medikamentöse Schmerztherapie sowie die Vermittlung von Informationen über die Entstehung chronischer Schmerzen.

Zusätzlich können Patienten im Rahmen kurzer Krankenhausaufenthalte bei exacerbierten oder neu aufgetretenen Schmerzzuständen diagnostisch und schmerztherapeutisch behandelt werden. Bei Analgetikamißbrauch/-abhängigkeit kann eine Entgiftung durchgeführt werden.

Station N3 Akutneurologie

Hier werden neben den diagnostischen Verfahren alle modernen Verfahren der Pharmakotherapie angewendet.

Mit Hilfe modernster apparativer Diagnostik werden Störungen der verschiedenen Bereiche des Nervensystems sowie der Muskulatur erfasst. Hierzu gehören unter anderem die ultraschallgestützte Untersuchung der hirnversorgenden Blutgefäße (Doppler- und Duplexsonographie), bildgebende Diagnostik von Gehirn und Rückenmark (Computertomographie und Magnetresonanztomographie) sowie alle elektrophysiologischen Untersuchungen (EEG, evozierte Potenziale, Elektroneurographie und Elektromyographie). Ergänzt wird die spezielle neurologische Diagnostik durch Zusatzuntersuchungen vor allem der Herz- Kreislauforgane (beispielsweise 24h-EKG und Herzultraschall).

Station N3 Frührehabilitation Phase B

Im Anschluss an die Akutbehandlung von Schlaganfallpatienten bieten wir eine neurologische Frührehabilitation an. Die Patienten werden von der Stroke Unit am Klinikum Ansbach und externen Akutkliniken zu uns verlegt.

Die individuelle Behandlung wird interdisziplinär von Pflegetherapeuten, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Ärzten und Sozialarbeitern durchgeführt.

Interdisziplinäres Schlaflabor

Für die Diagnostik und die Behandlung von Schlafstörungen (beispielsweise nächtliche Atmungsstörungen und unruhige Beine) bieten wir in Kooperation mit der DiaMed Klinik Rangauklinik Ansbach Untersuchungen im dortigen Schlaflabor an.

Schlaganfalleinheit

In der Spezialstation zur Behandlung akuter Schlaganfälle (Stroke Unit) am Klinikum Ansbach versorgen die Ärzte und Therapeuten der Klinik für Neurologie, unter der fachlichen Leitung des Chefarztes, Patienten mit akuten Schlaganfällen. Hier stehen rund um die Uhr modernste Diagnostik, Intensivüberwachung sowie die neuesten Therapieverfahren zur Auflösung von Blutgerinnseln im Gehirn zur Verfügung.

Therapieabteilung

Die Therapieabteilung der Klinik für Neurologie behandelt stationäre Patienten der Akutneurologie, der neurologischen Frührehabilitation und der Schmerztherapie.

In diesem Bereich sind Mitarbeiter folgender Fachrichtungen tätig:

- Physiotherapie
- Physikalische Therapie
- Ergotherapie
- Logopädie

Ferner werden durch die Mitarbeiter der Therapieabteilung Patienten der psychiatrischen Kliniken des Bezirksklinikums Ansbach mit behandelt.

Ein weiterer Baustein der therapeutischen Versorgung liegt in der ambulanten Behandlung privatversicherter Patienten mit vorwiegend neurologischen Krankheitsbildern durch die Fachrichtungen Physiotherapie und Massage.

B-[3].2 Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Neurologie

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Neurologie:	Kommentar / Erläuterung:
VN01	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Erkrankungen	
VN02	Diagnostik und Therapie sonstiger neurovaskulärer Erkrankungen	
VN03	Diagnostik und Therapie entzündlicher ZNS-Erkrankungen	
VN04	Diagnostik und Therapie von neuroimmunologischen Erkrankungen	
VN05	Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden	
VN06	Diagnostik und Therapie von malignen Erkrankungen des Gehirns	
VN07	Diagnostik und Therapie von gutartigen Tumoren des Gehirns	
VN08	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Hirnhäute	
VN10	Diagnostik und Therapie von Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen	
VN11	Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen	
VN12	Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems	
VN13	Diagnostik und Therapie von demyelinisierenden Krankheiten des Zentralnervensystems	
VN14	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Nerven, der Nervenwurzeln und des Nervenplexus	
VN15	Diagnostik und Therapie von Polyneuropathien und sonstigen Krankheiten des peripheren Nervensystems	
VN16	Diagnostik und Therapie von Krankheiten im Bereich der neuromuskulären Synapse und des Muskels	
VN17	Diagnostik und Therapie von zerebraler Lähmung und sonstigen Lähmungssyndromen	
VN19	Diagnostik und Therapie von geriatrischen Erkrankungen	
VN21	Neurologische Frührehabilitation	
VN22	Schlafmedizin	
VN23	Schmerztherapie	
VR02	Native Sonographie	
VR03	Eindimensionale Dopplersonographie	
VR04	Duplexsonographie	
VR06	Endosonographie	
VR10	Computertomographie (CT), nativ	
VR11	Computertomographie (CT) mit Kontrastmittel	

B-[3].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Klinik für Neurologie

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP02	Akupunktur	bei Schmerzzuständen
MP03	Angehörigenbetreuung/ -beratung/ -seminare	
MP07	Beratung/Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen	
MP08	Berufsberatung/ Rehabilitationsberatung	
MP11	Bewegungstherapie	
MP12	Bobath-Therapie (für Erwachsene und/oder Kinder)	
MP16	Ergotherapie/ Arbeitstherapie	
MP17	Fallmanagement/ Case Management/ Primary Nursing/ Bezugspflege	
MP18	Fußreflexzonenmassage	
MP21	Kinästhetik	
MP22	Kontinenztraining/ Inkontinenzberatung	
MP24	Manuelle Lymphdrainage	
MP28	Naturheilverfahren/ Homöopathie/ Phytotherapie	Wickel und Auflagen
MP34	Psychologisches/ psychotherapeutisches Leistungsangebot/ Psychosozialdienst	
MP35	Rückenschule/ Haltungsschulung	
MP37	Schmerztherapie/-management	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	z.B. Beratung zur Sturzprophylaxe
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	Progressive Muskelentspannung nach Jakobsen, Autogenes Training
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	z.B. Pflegevisiten, Pflegeexperten
MP44	Stimm- und Sprachtherapie/ Logopädie	
MP52	Zusammenarbeit mit/Kontakt zu Selbsthilfegruppen	z.B. bei Schlaganfall, Multipler Sklerose
MP56	Belastungstraining/-therapie/Arbeitserprobung	
MP63	Sozialdienst	
MP66	Spezielles Leistungsangebot für neurologisch erkrankte Personen	
MP68	Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen/Angebot ambulanter Pflege/Kurzzeitpflege	

B-[3].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Klinik für Neurologie

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA01	Aufenthaltsräume	
SA12	Balkon/Terrasse	
SA02	Ein-Bett-Zimmer	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA13	Elektrisch verstellbare Betten	
SA14	Fernsehgerät am Bett/ im Zimmer	
SA04	Fernsehraum	
SA27	Internetzugang	Zusatzausstattung für Privatpatienten
SA16	Kühlschrank	
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA17	Rundfunkempfang am Bett	
SA08	Teeküche für Patienten	spezielle Übungsküche für therapeutisches Kochen
SA18	Telefon	
SA09	Unterbringung Begleitperson	
SA19	Wertfach/Tresor am Bett/im Zimmer	
SA10	Zwei-Bett-Zimmer	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	

B-[3].5 Fallzahlen der Klinik für Neurologie

Vollstationäre Fallzahl: 1078

Hinweis:

Eventuelle Unterschiede zwischen Gesamtfallzahl des Krankenhauses und der Summe der Fallzahlen der Organisationseinheiten/ Fachabteilungen können im Anwendungsbereich der Bundespflegesatzverordnung auf internen Verlegungen innerhalb der Psychiatrie/ Psychosomatik beruhen.

B-[3].6 Diagnosen nach ICD

B-[3].6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD-10-Ziffer*	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	M54	108	Chronische Rückenschmerzen
2	G40	99	Anfallsleiden – Epilepsie
3	G35	96	Multiple Sklerose
4	I63	49	Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn - Hirninfarkt
5	M51	43	Sonstiger Bandscheibenschaden
6	R52	35	Schmerz
7	G20	33	Parkinson-Krankheit
8	R20	32	Störung der Berührungsempfindung der Haut
9	F45	31	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert - Somatoforme Störung
10	G62	23	Sonstige Funktionsstörung mehrerer Nerven
11	G44	20	Sonstiger Kopfschmerz
12	H81	19	Störung des Gleichgewichtsorgans
12	M13	19	Sonstige Gelenkentzündung
14	G43	18	Migräne
15	G04	17	Entzündungen des Gehirns bzw. des Rückenmarks
15	G51	17	Krankheit des Gesichtsnervs
15	R55	17	Ohnmachtsanfall bzw. Kollaps
18	I67	16	Sonstige Krankheit der Blutgefäße im Gehirn
19	G61	14	Entzündung mehrerer Nerven
20	M79	10	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien

B-[3].6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

keine Angaben

B-[3].7 Prozeduren nach OPS

B-[3].7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS-301 Ziffer:	Anzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	1-208	452	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)
2	1-207	335	Messung der Gehirnströme - EEG
3	1-204	277	Untersuchung der Hirnwasserräume
4	3-200	196	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel
5	8-930	101	Intensivmedizinische Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Drucks in der Lungenschlagader und im rechten Vorhof des Herzens
6	8-918	98	Fachübergreifende Behandlung von Patienten mit lang andauernden Schmerzen
7	1-206	88	Untersuchung der Nervenleitung - ENG
8	8-390	38	Behandlung durch spezielle Formen der Lagerung eines Patienten im Bett, z.B. Lagerung im Schlingentisch oder im Spezialbett
9	3-203	32	Computertomographie (CT) der Wirbelsäule und des Rückenmarks ohne Kontrastmittel
10	1-266	30	Messung elektrischer Herzströme ohne einen über die Schlagader ins Herz gelegten Schlauch (Katheter)
11	8-917	24	Schmerzbehandlung mit Einspritzen eines Betäubungsmittels in Gelenke der Wirbelsäule
12	8-552	22	Frühzeitige Nachbehandlung und Wiedereingliederung (Frührehabilitation) von am Nervensystem erkrankten oder operierten Patienten
13	1-205	14	Messung der elektrischen Aktivität der Muskulatur - EMG
13	8-547	14	Sonstiges therapeutisches Verfahren zur Beeinflussung des Immunsystems
15	8-151	13	Behandlung durch gezieltes Einstechen einer Nadel in Gehirn, Rückenmark oder im Bereich des Auges mit anschließender Gabe oder Entnahme von Substanzen, z.B. Flüssigkeit
15	8-810	13	Übertragung (Transfusion) von Blutflüssigkeit bzw. von Anteilen der Blutflüssigkeit oder von gentechnisch hergestellten Bluteiweißen
17	8-542	11	Ein- oder mehrtägige Krebsbehandlung mit Chemotherapie in die Vene bzw. unter die Haut
18	1-20a	<= 5	Sonstige Untersuchung der Funktion des Nervensystems
18	1-632	<= 5	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung
18	3-201	<= 5	Computertomographie (CT) des Halses ohne Kontrastmittel

B-[3].7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

keine Angaben

B-[3].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Nr:	Art der Ambulanz:	Bezeichnung der Ambulanz:	Nr. / Leistung:	Kommentar / Erläuterung:
M07	Privatambulanz	Neurologische Ambulanz für Privatpatienten und Selbstzahler	<ul style="list-style-type: none"> • Computertomographie (CT), nativ (VR10) • Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden (VN05) • Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems (VN12) • Diagnostik und Therapie von demyelinisierenden Krankheiten des Zentralnervensystems (VN13) • Diagnostik und Therapie von entzündlichen ZNS-Erkrankungen (VN03) • Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Hirnhäute (VN08) • Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen (VN11) • Diagnostik und Therapie von geriatrischen Erkrankungen (VN19) • Diagnostik und Therapie von gutartigen Tumoren des Gehirns (VN07) • Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Nerven, der Nervenwurzeln und des Nervenplexus (VN14) • Diagnostik und Therapie von malignen Erkrankungen des Gehirns (VN06) • Diagnostik und Therapie von neuroimmunologischen Erkrankungen (VN04) • Diagnostik und Therapie von Polyneuropathien und sonstigen Krankheiten des peripheren Nervensystems (VN15) • Diagnostik und Therapie von sonstigen neurovaskulären Erkrankungen (VN02) • Diagnostik und Therapie von Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen (VN10) 	<p>Die Privatambulanz des Chefarztes der Neurologie ist eine Einrichtung für privat-versicherte Patienten und Selbstzahler mit neurologischen Erkrankungen.</p> <p>Das Leistungsangebot umfasst die Beratung und Behandlung des gesamten neurologischen Behandlungsspektrums und der klinischen Diagnostik.</p>

Nr:	Art der Ambulanz:	Bezeichnung der Ambulanz:	Nr. / Leistung:	Kommentar / Erläuterung:
			<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Therapie von zerebraler Lähmung und sonstigen Lähmungssyndromen (VN17) • Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Erkrankungen (VN01) • Duplexsonographie (VR04) • Eindimensionale Dopplersonographie (VR03) • Endosonographie (VR06) • Native Sonographie (VR02) • Diagnostik und Therapie von Krankheiten im Bereich der neuromuskulären Synapse und des Muskels (VN16) 	

B-[3].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[3].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

nicht vorhanden

B-[3].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA00	Klinisches Labor		Nein	für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern
AA00	MRT in Kooperation mit externen Anbieter		Ja	
AA01	Angiographiegerät/DSA	Gerät zur Gefäßdarstellung	Nein	
AA03	Belastungs-EKG/Ergometrie	Belastungstest mit Herzstrommessung	Nein	
AA08	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	Ja	
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	Nein	
AA11	Elektromyographie (EMG)/Gerät zur Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit	Messung feinsten elektrischer Ströme im Muskel	Nein	
AA12	Gastroenterologisches Endoskop	Gerät zur Magen-Darm-Spiegelung	Nein	
AA27	Röntgengerät/ Durchleuchtungsgerät (z.B. C-Bogen)		Nein	für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern
AA29	Sonographiegerät/ Dopplersonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/ farbkodierter Ultraschall	Ja	
AA40	Defibrillator	Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen	Ja	
AA43	Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP	Messplatz zur Messung feinsten elektrischer Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden	Nein	
AA44	Elektrophysiologischer Messplatz zur Diagnostik von Herzrhythmusstörungen		Nein	
AA58	24h-Blutdruck-Messung		Nein	
AA59	24h-EKG-Messung		Nein	

B-[3].12 Personelle Ausstattung

B-[3].12.1 Ärzte und Ärztinnen:

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	14,2 Vollkräfte	3 Jahre Weiterbildungsbefugnis des Chefarztes für das Fach Neurologie
davon Fachärzte und Fachärztinnen	5 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Facharztbezeichnung:	Kommentar / Erläuterung:
AQ42	Neurologie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	

Nr.	Zusatzweiterbildung (fakultativ):	Kommentar / Erläuterung:
ZF38	Röntgendiagnostik	
ZF42	Spezielle Schmerztherapie	

B-[3].12.2 Pflegepersonal:

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	18,7 Vollkräfte	3 Jahre	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0 Vollkräfte	2 Jahre	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	1,7 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basis-kurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	

Pflegerische Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildung/ zusätzlicher akademischer Abschluss:	Kommentar / Erläuterung:
PQ05	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	
PQ00	Neurologische Pflege	

Nr.	Zusatzqualifikation:	Kommentar / Erläuterung:
ZP02	Bobath	
ZP05	Entlassungsmanagement	
ZP08	Kinästhetik	
ZP10	Mentor und Mentorin	
ZP13	Qualitätsmanagement	
ZP14	Schmerzmanagement	

B-[3].12.3 Spezielles therapeutisches Personal:

Für die Klinik für Neurologie steht folgendes spezielles therapeutisches Personal zur Verfügung:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar/ Erläuterung:
SP00	Spezielle Berater für MS-Patienten	
SP02	Arzthelfer und Arzthelferin	
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin/Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin	
SP14	Logopäde und Logopädin/ Sprachheilpädagogin und Sprachheilpädagoge/ Klinische Linguistin und Klinische Linguist/ Sprechwissenschaftlerin und Sprechwissenschaftler/ Phonetikerin und Phonetiker	
SP15	Masseur/ Medizinischer Bademeister und Masseurin/ Medizinische Bademeisterin	
SP21	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	
SP23	Psychologin und Psychologe	
SP24	Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin	
SP26	Sozialpädagogin und Sozialpädagoge	
SP43	Medizinisch-technischer Assistent und Medizinisch-technische Assistentin/ Funktionspersonal	

B-[4] Fachabteilung Klinik für Geriatrische Rehabilitation

B-[4].1 Klinik für Geriatrische Rehabilitation

Art der Abteilung: Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
2951	

Hausanschrift:
Bezirksklinikum Ansbach
Klinik für Geriatrische Rehabilitation
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach

Telefon: 0981 / 4653 - 1601

Fax: 0981 / 4653 - 1605

Internet:

<http://www.bezirksklinikum-ansbach.de>

Chefärztinnen/-ärzte:

Titel:	Name, Vorname:	Funktion:	Tel. Nr., Email:	Sekretariat:	Belegarzt / KH-Arzt:
Dr. med.	Anderer, Wolfgang	Chefarzt	0981 / 4653-1601 elisabeth.leindecker @bezirkskliniken- mfr.de	Frau Leindecker	KH-Arzt

Klinikleitung:

Chefarzt	Herr Dr. W. Anderer	Tel. 0981/4653-1601
Pflegedienstleitung	Frau A. Schmidt	Tel. 0981/4653-2060
Verwaltungsleitung	Herr J. Binder	Tel. 0981/4653-3410

Die Klinik für geriatrische Rehabilitation hat die Aufgabe, älteren Menschen beim Erhalt einer selbstständigen Lebensführung zu helfen, Pflegebedürftigkeit zu verhindern oder das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit zu vermindern. Die Klinik erfüllt damit Vorgaben aus dem §§ 5 und 31 SGB XI, § 40 SGB V sowie dem Bayerischen Geriatriekonzept sowie der Zusatzvereinbarung nach § 112 SGB V zum nahtlosen Übergang von der Krankenhausbehandlung zur geriatrischen Rehabilitation.

Kennzeichen der geriatrischen Patienten sind fortgeschrittenes biologisches Lebensalter und die geriatrietypische Multimorbidität. Behandelt werden Patienten mit traumatologisch, orthopädischen, internistischen, neurologischen und allgemeinchirurgischen Hauptdiagnosen sowie Patienten mit geriatrischen Syndromen wie vermehrter Sturzneigung. Kennzeichnend ist eine Vielzahl von Begleiterkrankungen, wie Diabetes mellitus, chronischer Herzinsuffizienz, art. Hypertonie, Osteoporose und entsprechende Folgeschädigungen. Ein wesentliches Augenmerk wird auf die alltagsrelevante Funktionalität entsprechend dem ICF gelegt. Für die Erfassung der funktionellen Defizite werden die verschiedenen Instrumente des geriatrischen Assessments eingesetzt.

Zur Verbesserung des funktionellen Status erfolgt die Behandlung der Patienten im multi-professionellen Team, aus Pflege Ärzte, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Masseur/Bademeister, Sozialpädagogen und bedarfsweise klinische Neuropsychologen. Bedingt durch den hohen Bedarf geriatrischer Patienten an akutmedizinischer Kompetenz stehen entsprechende Möglichkeiten zur Diagnostik und Therapie auch akuter Komplikationen zur Verfügung. Daneben erfolgt die Behandlung der Komplikationen Zusammenarbeit mit niedergelassenen Fachkräften und umliegenden Krankenhäusern.

Unter Berücksichtigung der medizinischen und funktionellen sowie der psychosozialen Gegebenheiten wird ein individuelles Therapiekonzept erstellt, das in wöchentlichen Teamsitzungen auf Behandlungserfolg und neue Gegebenheiten überprüft wird. Behandlungsziel ist jeweils, dem Patienten nach Möglichkeit den Verbleib in der bisherigen sozialen Umgebung zu ermöglichen bzw. ein Höchstmaß an Teilhabe in einer neuen Umgebung zu ermöglichen, falls die häusliche Versorgung sich als nicht mehr durchführbar herausstellen sollte.

Die Zuweisung der Patienten erfolgt in der Mehrzahl aus Akutkrankenhäusern nach Abschluss des Akutstationären Behandlungsbedarfs, sowie in geringerem Ausmaß durch die Hausärzte.

**B-[4].2 Versorgungsschwerpunkte der
Klinik für Geriatrische Rehabilitation**

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Geriatrische Rehabilitation:	Kommentar / Erläuterung:
VX00	Die Behandlung richtet sich speziell an ältere Menschen mit:	<ul style="list-style-type: none"> - operativ und konservativ versorgten Frakturen, - Schlaganfällen mit Lähmungen, Sprach-/Sprech- und Schluckstörungen, - Herz- und Herz-Kreislauf-erkrankungen, - Stoffwechselerkrankungen, z. B. Diabetes mellitus, - neurologischen Erkrankungen, z. B. Morbus Parkinson, - Problemen nach chirurgischen Eingriffen, - peripheren arteriellen Verschlusskrankheiten und nach Amputationen, - entzündlichen und degenerativen Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates, - geriatrischen Funktionsstörungen, wie Sturzsyndrom, Schwindel u. ä.

B-[4].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Klinik für Geriatrische Rehabilitation

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP03	Angehörigenbetreuung/ -beratung/ -seminare	
MP07	Beratung/ Betreuung durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen	
MP11	Bewegungstherapie	
MP12	Bobath-Therapie (für Erwachsene und/oder Kinder)	
MP16	Ergotherapie/ Arbeitstherapie	
MP17	Fallmanagement/ Case Management/ Primary Nursing/ Bezugspflege	
MP18	Fußreflexzonenmassage	
MP21	Kinästhetik	
MP22	Kontinenztraining/ Inkontinenzberatung	
MP24	Manuelle Lymphdrainage	
MP29	Osteopathie/ Chiropraktik/ Manuelle Therapie	
MP35	Rückenschule/ Haltungsschulung	
MP37	Schmerztherapie/-management	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	z.B. Beratung zur Sturzprophylaxe
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	z.B. Pflegevisiten, Pflegeexperten
MP44	Stimm- und Sprachtherapie/ Logopädie	
MP52	Zusammenarbeit mit/ Kontakt zu Selbsthilfegruppen	z.B. bei Schlaganfall, Multiple Sklerose
MP60	Propriozeptive neuromuskuläre Fazilitation (PNF)	
MP63	Sozialdienst	
MP66	Spezielles Leistungsangebot für neurologisch erkrankte Personen	
MP68	Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen/Angebot ambulanter Pflege/ Kurzzeitpflege	

B-[4].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Klinik für Geriatrische Rehabilitation

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA01	Aufenthaltsräume	
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA04	Fernsehraum	
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	
SA08	Teeküche für Patienten	
SA09	Unterbringung Begleitperson	
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	
SA12	Balkon/Terrasse	
SA13	Elektrisch verstellbare Betten	
SA14	Fernsehgerät am Bett/ im Zimmer	
SA17	Rundfunkempfang am Bett	
SA18	Telefon	
SA39	Besuchsdienst/ "Grüne Damen"	
SA47	Nachmittagstee/-kaffee	

B-[4].5 Fallzahlen der Klinik für Geriatrische Rehabilitation

Vollstationäre Fallzahl: 571

Hinweis:

Eventuelle Unterschiede zwischen Gesamtfallzahl des Krankenhauses und der Summe der Fallzahlen der Organisationseinheiten/ Fachabteilungen können im Anwendungsbereich der Bundespflegesatzverordnung auf internen Verlegungen innerhalb der Psychiatrie/ Psychosomatik beruhen.

B-[4].6 Diagnosen nach ICD

B-[4].6.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD-10-Ziffer*	Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	S72	124	Knochenbruch des Oberschenkels
2	I63	77	Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn - Hirninfarkt
3	I64	48	Schlaganfall, nicht als Blutung oder Blutgefäßverschluss bezeichnet
4	I25	19	Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens
5	J18	17	Lungenentzündung, Krankheitserreger vom Arzt nicht näher bezeichnet
6	M16	16	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Hüftgelenkes
7	S32	14	Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens
8	M17	13	Gelenkverschleiß (Arthrose) des Kniegelenkes
9	G20	11	Parkinson-Krankheit
10	S42	10	Knochenbruch im Bereich der Schulter bzw. des Oberarms
11	I73	9	Sonstige Krankheit der Blutgefäße außer der großen, herznahen Schlagadern und Venen
11	K56	9	Darmverschluss (Ileus) ohne Eingeweidebruch
11	T14	9	Verletzung an einer vom Arzt nicht näher bezeichneten Körperregion
14	C80	7	Krebs ohne Angabe der Körperregion
15	I26	6	Verschluss eines Blutgefäßes in der Lunge durch ein Blutgerinnsel - Lungenembolie
15	I35	6	Krankheit der Aortenklappe, nicht als Folge einer bakteriellen Krankheit durch Streptokokken verursacht
15	I67	6	Sonstige Krankheit der Blutgefäße im Gehirn
15	T84	6	Komplikationen durch künstliche Gelenke, Metallteile oder durch Verpflanzung von Gewebe in Knochen, Sehnen, Muskeln bzw. Gelenken
19	A41	<= 5	Sonstige Blutvergiftung (Sepsis)
19	A46	<= 5	Wundrose - Erysipel

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodier Richtlinien

B-[4].6.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

keine Angaben

B-[4].7 Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[4].7.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[4].7.2 Weitere Kompetenzprozeduren

trifft nicht zu / entfällt

B-[4].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Nr:	Art der Ambulanz:	Bezeichnung der Ambulanz:	Nr. / Leistung:	Kommentar / Erläuterung:
AM00		Logopädische Ambulanz	Leistungsangebote: <ul style="list-style-type: none"> • Sprachtherapie • Schluckdiagnostik • Schlucktherapie • Fazialstraining • Artikulationstraining • Stimmtherapie • Sprechapraxietherapie • Atemtherapie • Angehörigenberatung • Ambulante Behandlung 	

B-[4].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[4].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

nicht vorhanden

B-[4].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Umgangssprachliche Bezeichnung:	24h:	Kommentar / Erläuterung:
AA00	Klinisches Labor			für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern
AA03	Belastungs-EKG/Ergometrie	Belastungstest mit Herzstrommessung	Nein	
AA27	Röntgengerät/ Durchleuchtungsgerät (z.B. C-Bogen)		Nein	über Klinik für Neurologie, für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern.
AA29	Sonographiegerät/ Dopplersonographiegerät	Ultraschallgerät/mit Nutzung des Dopplereffekts/farbkodierter Ultraschall	Nein	
AA31	Spirometrie/ Lungenfunktionsprüfung		Nein	
AA38	Beatmungsgeräte/CPAP-Geräte	Maskenbeatmungsgerät mit dauerhaft positivem Beatmungsdruck	Ja	
AA39	Bronchoskop	Gerät zur Luftröhren- und Bronchienspiegelung	Nein	für Notfälle außerhalb der Regelarbeitszeit besteht eine Kooperation mit externen Anbietern
AA40	Defibrillator	Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen	Ja	
AA58	24h-Blutdruck-Messung		Nein	
AA59	24h-EKG-Messung		Nein	

B-[4].12 Personelle Ausstattung

B-[4].12.1 Ärzte und Ärztinnen:

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	3 Vollkräfte	Weiterbildungsbefugnisse des Chefarztes für 1 Jahr Innere Medizin
davon Fachärzte und Fachärztinnen	2 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Facharztbezeichnung:	Kommentar / Erläuterung:
AQ23	Innere Medizin	
AQ42	Neurologie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	

Nr.	Zusatzweiterbildung (fakultativ):	Kommentar / Erläuterung:
ZF09	Geriatric	

B-[4].12.2 Pflegepersonal:

	Anzahl	Ausbildungsdauer	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	24,4 Vollkräfte	3 Jahre	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	0 Vollkräfte	2 Jahre	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	0,5 Vollkräfte	1 Jahr	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	0 Vollkräfte	ab 200 Std. Basiskurs	
Entbindungspfleger und Hebammen	0 Personen	3 Jahre	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	0 Vollkräfte	3 Jahre	

Pflegerische Fachexpertise der Abteilung:

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildung/ zusätzlicher akademischer Abschluss:	Kommentar / Erläuterung:
PQ04	Intensivpflege und Anästhesie	
PQ05	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten	

Nr.	Zusatzqualifikation:	Kommentar / Erläuterung:
ZP02	Bobath	
ZP08	Kinästhetik	
ZP10	Mentor und Mentorin	
ZP12	Praxisanleitung	
ZP13	Qualitätsmanagement	
ZP16	Wundmanagement	

B-[4].12.3 Spezielles therapeutisches Personal:

Für die Klinik für Geriatrische Rehabilitation steht folgendes spezielles therapeutisches Personal zur Verfügung:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar/ Erläuterung:
SP02	Arzthelfer und Arzthelferin	
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin/ Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin	
SP14	Logopäde und Logopädin/ Sprachheilpädagogin und Sprachheilpädagoge/ Klinischer Linguist und Klinische Linguistin/Sprechwissenschaftler und Sprechwissenschaftlerin/ Phonetiker und Phonetikerin	
SP15	Masseur/Medizinischer Bademeister und Masseurin/Medizinische Bademeisterin	
SP21	Physiotherapeut und Physiotherapeutin	
SP23	Psychologe und Psychologin	in Zusammenarbeit mit der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
SP26	Sozialpädagogin und Sozialpädagoge	
SP28	Wundmanager und Wundmanagerin/Wundberater und Wundberaterin/Wundexperte und Wundexpertin/Wundbeauftragter und Wundbeauftragte	

Teil C - Qualitätssicherung

C-1 Teilnahme externe vergleichende Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 SGB V (BQS-Verfahren)

Die Inhalte des Formulars C-1 sind nicht Bestandteil der Datenlieferung durch das Krankenhaus zum 31.08.2009. Diese Daten werden nach Prüfung und Kommentierung durch das Krankenhaus direkt von den für die Durchführung der externen Qualitätssicherung beauftragten Stellen in der Zeit vom 15.11.2009 bis 31.12.2009 an die Annahmestelle übermittelt.

Das Krankenhaus hat das Recht, einen um die krankenhausbefugten Angaben der externen Qualitätssicherung gemäß C-1 ergänzten Qualitätsbericht im PDF-Format in der Zeit vom 15.11.2009 bis 31.12.2009 zu übermitteln.

Zu diesem Zweck wird nach dem 31.08.2009 das Formular C-1 in IPQ eingebunden und für die Erfassung freigegeben.

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V

trifft nicht zu / entfällt

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

trifft nicht zu / entfällt

C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 SGB V

trifft nicht zu / entfällt

C-6 Umsetzung von Beschlüssen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V [neue Fassung] ("Strukturqualitätsvereinbarung")

trifft nicht zu / entfällt

Teil D - Qualitätsmanagement

D-1 Qualitätspolitik

Das Bezirksklinikum Ansbach ist Teil der Bezirkskliniken Mittelfranken. Vorstand und Verwaltungsrat stellen mit ihren Entscheidungen die Weichen für die von der Klinikumsleitung präzierte Qualitätspolitik.

Der Vorstand leitet das Unternehmen eigenverantwortlich nach Maßgabe der Gesetze, der Unternehmenssatzung und der vom Verwaltungsrat erlassener Geschäftsordnung. Der Verwaltungsrat setzt sich aus dem Vorsitzenden, Bezirkstagspräsident Richard Bartsch, und Mitgliedern des Bezirkstages zusammen. Einrichtungsübergreifend ist das gesamte Unternehmen nach einer Ressortstruktur aufgebaut.

Genauere Informationen unter <http://www.bezirkskliniken-mfr.de/>

Ziel unserer Aktivitäten ist es, den Versorgungsauftrag für neurologisch, psychiatrisch und psychosomatisch erkrankte Menschen in der Region auf hohem Niveau zu erfüllen.

Unternehmensleitbild

Unser Unternehmensleitbild gibt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Orientierung, wie die übergeordnete Zielsetzung auf den unterschiedlichen Handlungsebenen umgesetzt wird.

Es beinhaltet folgende Kernaussagen:

- Wir behandeln, betreuen, beraten und begleiten die uns anvertrauten und sich uns anvertrauenden Menschen mit ihren seelischen und körperlichen Leiden
- Wir erbringen qualitativ hochwertige Leistungen unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte
- Wir überzeugen durch unsere Leistung, stellen uns den Herausforderungen und entwickeln uns kontinuierlich weiter
- Wir begegnen unseren Patienten, Bewohnern und deren Angehörigen mit Kompetenz, Höflichkeit und Wertschätzung
- Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Einrichtungen sehen uns als Teil eines gemeinsamen Unternehmens
- Wir Führungskräfte sorgen für Transparenz, unser Führungsverhalten ist kooperativ, respektvoll und unterstützend
- Wir pflegen einen offenen, respektvollen und wertschätzenden Umgang und unterstützen uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben
- Wir stellen uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung als Vertreter der Interessen unserer Patienten, Bewohner und deren Angehörigen, als aktiver Teil des öffentlichen Lebens und als starker Partner im Gesundheitswesen

D-2 Qualitätsziele

Basis für die Ableitung von Qualitätszielen ist neben unserem Versorgungsauftrag unser Unternehmensleitbild. Es steht in engem Zusammenhang mit der übergeordneten Zielsetzung der Bezirkskliniken Mittelfranken. Diese wird von drei Grundsätzen bestimmt: angemessene Qualität, soziale Verträglichkeit und Wirtschaftlichkeit.

Übergeordnete Zielsetzung der Bezirkskliniken Mittelfranken:

- Aufrechterhaltung unserer Versorgungsqualität auf hohem Niveau
- Wirtschaftliche Betriebsführung auf der Basis sozialverträglicher Entscheidungen und Maßnahmen
- kontinuierliche Optimierung der Abläufe und der Aufbauorganisation
- Anpassung unserer Leistungsstrukturen an die zukünftigen Herausforderungen des Gesundheitsmarktes
- systematische und einheitliche Weiterentwicklung unseres QM-Systems nach der international gültigen Normenreihe DIN EN ISO 9000ff

Dazu wurden folgende Rahmenbedingungen festgelegt:

- Einbindung der betroffenen Interessengruppen in die Optimierungsprozesse
- weitgehende Nutzung interner Ressourcen
- sozial verträgliche Anpassung der Strukturen

Daraus abgeleitet wurden im Jahr 2008 einrichtungsübergreifend vorrangig folgende Ziele verfolgt:

Patientenorientierung

Patientenzufriedenheitserhebung

Um den Zufriedenheitsgrad unserer Patientinnen und Patienten systematischer einschätzen zu können und an ihren Wünschen orientiertes Verbesserungspotenzial zu ermitteln, wird im Berichtsjahr ein einheitlicher Patientenfragebogen entwickelt. Dieses Instrument kommt im ersten Quartal 2009 zum Einsatz.

Umgang mit Patientenbeschwerden

Seit 2006 ist in allen fünf Einrichtungen des Unternehmens für Patienten und deren Angehörige ein Beschwerdemanagementprozess mit ehrenamtlich tätigen Patientenfürsprechern und neutralen Beschwerdemanagern, die keine aktive Rolle im Behandlungsprozess einnehmen und somit die notwendige Neutralität wahren können, etabliert. Auf Wunsch erhalten die Patienten bzw. Angehörigen immer eine abschließende mündliche oder schriftliche Rückmeldung darüber, was aus ihrem individuellen Anliegen geworden ist.

Das Gesamtkonzept stößt auf eine sehr positive Resonanz. Die Mehrzahl der Beschwerden konnte bislang zur Zufriedenheit gelöst werden.

Mitarbeiterorientierung

Mitarbeiterbeteiligung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens werden unter anderem in Form von Projektgruppen und Qualitätszirkeln in die Weiterentwicklungsprozesse eingebunden.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht ein Leitfaden für die strukturierte Planung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Projekten zur Verfügung.

Mitarbeiterentwicklung

Durch eine Vielzahl von internen und externen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für neue Herausforderungen qualifiziert, und vorhandenes Wissen und Können wird aktualisiert und erweitert.

Zusätzlich zum etablierten Jahresprogramm des internen Bildungszentrums (siehe (<http://www.bezirkskliniken-mfr.de>)) wird im Berichtsjahr ein am Bedarf der Führungsebenen orientiertes Führungskräftecurriculum entwickelt und ab dem Jahr 2009 umgesetzt.

Prozessoptimierung

Aus einer breit angelegten, systematischen Sammlung von Prozessoptimierungspotenzialen werden von der Unternehmensleitung Prioritäten gesetzt. Einen Überblick über die im Berichtsjahr in Angriff genommenen Schwerpunkte, deren Ziele, Maßnahmen zur Zielerreichung und Ergebnisse sind im Teil D-5 Qualitätsmanagement-Projekte beschrieben.

D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

Die Leitung des Bezirksklinikum Ansbach wird gebildet von den Chefärzten, den Pflegedienstleitungen und dem Verwaltungsleiter. Einrichtungsübergreifend ist das gesamte Unternehmen nach einer Ressortstruktur aufgebaut (<http://www.bezirkskliniken-mfr.de>).

Das Ressort Qualitätsmanagement (QM) hat eine zentrale Struktur für die einrichtungsübergreifenden Aufgaben und eine dezentrale Organisationsstruktur in jeder Einrichtung.

Zentrale Organisationsstruktur

QM-Steuerungsgruppe und Ressortleitung Qualitätsmanagement

Die QM-Steuerungsgruppe setzt sich aus dem erweiterten Vorstand, dem Leiter Organisationsentwicklung und der Leitung Bildung und Kommunikation zusammen.

Die Gruppe kam im Berichtsjahr vierzehntägig für eine bis eineinhalb Stunden zusammen. Sie befasst sich mit allen einrichtungsübergreifend relevanten QM-Themen und wird von der Ressortleitung Qualitätsmanagement geleitet.

Aufgabenschwerpunkte der QM-Steuerungsgruppe im Berichtsjahr

Weichenstellung für die Weiterentwicklung eines umfassenden QM-Systems durch

- Qualitätsplanung und Festlegung strategischer und operativer Jahres-Ziele für das gesamte Unternehmen
- Initiierung und Steuerung einrichtungsübergreifender Projekte
- regelmäßige Bewertung von Ergebnissen aus Projekten, Analysen und Erhebungen

Dezentrale Organisationsstrukturen

QM-Beauftragte, Qualitätsbeauftragte und QM-Lenkungsgruppe

Auf Einrichtungsebene ist eine QM-Lenkungsgruppe bestehend aus engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Berufsgruppen und einem Mitglied des örtlichen Personalrates implementiert. Die Mitglieder der Lenkungsgruppen fungieren als Qualitätsbeauftragte für ihren Fachbereich. Mit ihrer Unterstützung steuert der QM-Beauftragte für das Klinikum in Absprache mit der Klinikumsleitung die Vielfalt der QM-Themen und -Aufgaben auf Klinikebene.

Die QM-Lenkungsgruppe kam im Berichtsjahr monatlich, ab Jahresmitte alle zwei Monate für ca. eineinhalb Stunden zusammen.

Folgende Aufgaben standen 2008 im Mittelpunkt der Lenkungsgruppentreffen:

Weichenstellung für die Weiterentwicklung eines umfassenden Qualitätsmanagements im Bezirksklinikum Ansbach durch

- Weiterentwicklung des im Jahre 2001 eingeführte umfassende Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2000
- Qualitätsplanung und Festlegung von Prioritäten und Zielen für das Klinikum in Abstimmung mit der Klinikumsleitung
- Anpassung der übergreifenden Projektergebnisse an die Erfordernisse des Klinikums und damit Unterstützung von deren Umsetzung
- Bearbeitung klinikbezogener Probleme und Themen
- regelmäßige Bewertung von Ergebnissen

Verbindung von zentraler und dezentralen Organisationsstrukturen

Die Koordination von zentral und dezentral organisierten QM-Aktivitäten erfolgt durch die Ressortleitung Qualitätsmanagement und die QM-Beauftragten.

Monatliche Treffen der QM-Beauftragten für mindestens vier Stunden bilden den Rahmen für die gemeinsame und arbeitsteilige Weiterentwicklung des QM-Systems auf allen Unternehmensebenen.

Ergänzend zu dieser Regelkommunikationsstruktur finden vielfältige themen- und projektgruppenbezogene Treffen statt.

Außerdem sind in folgenden Kliniken/Bereiche Qualitätszirkel etabliert:

- Klinik für Forensische Psychiatrie
- Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters
- Klinik für Neurologie
- Klinik für Geriatrische Rehabilitation
- Ressort Bau/Technik

D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements

Überprüfung der Umsetzungsqualität nationaler Expertenstandards

Für besonders relevante Pflgethemen wie z.B. Dekubitus- oder Sturzprophylaxe wurden auf nationaler Ebene Expertenstandards entwickelt. Daraus sind für das Bezirksklinikum Ansbach verbindliche Praxisstandards abgeleitet. Diese beinhalten Ergebniskriterien, anhand derer die Umsetzungsqualität von den Pflegenden patientenbezogen überprüft wird.

Zur Erfassung der Ergebnisqualität der Sturzprophylaxe wurden im Berichtsjahr stationsübergreifend beispielsweise mögliche Sturzursachen und -folgen dokumentiert und qualitativ sowie quantitativ ausgewertet.

Die Ergebnisse wurden von den verantwortlichen Führungskräften bewertet und fließen jetzt so weit wie möglich in das Maßnahmenrepertoire für eine individuelle Sturzprophylaxe gefährdeter Patienten ein. Beispielsweise wurde analysiert, welche Ursachen den erfassten Stürzen schwerpunktmäßig zugrunde lagen. Diesen Gefahrenquellen wird jetzt bei der Planung und Durchführung der Prophylaxemaßnahmen besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Patientenbefragungen

Im Berichtsjahr wurde das Befragungsinstrument für unsere Patientenzufriedenheitserhebung einrichtungsübergreifend vereinheitlicht. Im Jahr 2009 werden unsere Patientinnen und Patienten über mehrere Monate kurz vor ihrer Entlassung schriftlich und anonym befragt. Über die gewonnenen Ergebnisse werden die Führungsebenen und Mitarbeiter informiert und bei Bedarf Maßnahmen oder Projekte zur Optimierung von Strukturen, Prozessen und damit auch von Ergebnissen eingeleitet.

Beschwerdemanagement

Seit 2006 ist im gesamten Unternehmen ein Konzept zur Annahme und Bearbeitung von Beschwerden unserer Patientinnen und Patienten eingeführt.

Die Beschwerdeanlässe und die daraus resultierenden Verbesserungsmaßnahmen werden viermal pro Jahr analysiert und auf systematische Verbesserungsmöglichkeiten geprüft. Die Ergebnisse werden an die Klinikleitungen, den Vorstand und an die Ressortleitungen weitergeleitet. Kristallisieren sich Bereiche heraus, in denen gehäuft Beschwerden bearbeitet werden, erfolgt eine Ursachenanalyse und daran orientiert die Festlegung von Verbesserungs- und Vorbeugemaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der betroffenen Bereiche.

Fehler- und Risikomanagement

Im Berichtsjahr wurde in den der Bezirkskliniken Mittelfranken ein systematisches Risikomanagement (RM) für das gesamte Unternehmen aufgebaut. In den Geschäftsprozessen und Funktionen werden aktuell und regelmäßig Frühwarnindikatoren beachtet und geeignete Maßnahmen ergriffen, um die erkannten Risiken zu minimieren.

Außerdem erfolgt eine regelmäßige Aktualisierung der Risikofelder. Dazu sind Risiko-verantwortliche benannt und es ist eine RM-Steuerungsgruppe eingerichtet. Vorstand und Verwaltungsrat erhalten regelmäßig standardisierte Risikoberichte.

Hygienemanagement

Verantwortlich für die Qualität der Hygienemaßnahmen ist jeder Mitarbeiter in seinem Arbeitsbereich. Die Entscheidungs- und Umsetzungsverantwortung gemäß den gesetzlichen Vorgaben trägt die Unternehmensleitung.

Im gesamten Bezirksklinikum Ansbach werden vom Robert Koch Institut (RKI) empfohlene Verfahren zur effektiven Prävention und Kontrolle von Infektionen eingesetzt.

Die Umsetzung des klinikumsweiten Hygienekonzepts durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch eine externe, staatlich anerkannte Hygienefachkraft sowie durch einen hygienebeauftragten Arzt begleitet.

Die Fachkräfte werden nach Bedarf durch einen externen Krankenhaushygieniker kompetent beraten.

Sie arbeiten eng mit dem Gesundheitsamt und bei Handlungs- und Informationsbedarf mit anderen Aufsichtsbehörden wie zum Beispiel dem Umweltamt, der Heimaufsicht oder Verbraucherschutzbeamten der Lebensmittelüberwachung zusammen.

Zu allen hygienerelevanten Themen findet ein regelmäßiger und bedarfsorientierter Informationsaustausch auf allen Ebenen und mit allen Berufsgruppen statt.

Jeder Bereich hat entsprechende Handlungsempfehlungen vorliegen z. B. in Form von Reinigungs- und Desinfektionsplänen, Anweisungen zum Vorgehen beim Auftreten von Infektionskrankheiten, Maßnahmen zur Vermeidung von nosokomialen Infektionen, Empfehlungen zur Aufbereitung von Medizinprodukten und Maßnahmen des Mitarbeiterschutzes.

In allen Bereichen des Klinikums finden regelmäßig angemeldete und unangemeldete Begehungen durch die Hygienefachkraft statt. Protokolle zu den Begehungen sowie Vorschläge zu möglichen Verbesserungsmaßnahmen werden den Stationsleitungen und den jeweiligen Dienstvorgesetzten zeitnah übermittelt. Die Umsetzung obliegt der Leitung des jeweiligen Bereiches.

Hygienische Untersuchungen von z.B. Geräten werden nach RKI-Richtlinien durchgeführt und dokumentiert. Die Dokumentation wird aktuell fortgeführt und kann bei Begehungen durch das Gesundheitsamt jederzeit eingesehen werden. Die durch Gesetze, Verordnungen und Richtlinien geforderten Maßnahmen zur Qualitätssicherung - wie beispielsweise die verpflichtende Kontrolle der Wasserqualität - werden entsprechend der aktuellen Gesetzgebung durchgeführt.

Die Infektionserfassung erfolgt nach den RKI- Richtlinien. Die erhobenen mikrobiologischen Daten werden statistisch erfasst und nach verschiedenen Fragestellungen ausgewertet.

Meldepflichtige Erkrankungen werden durch die Mitarbeiter des ärztlichen Dienstes und/oder des Pflegedienstes sowie unterstützend durch die Hygienefachkraft sowohl mündlich als auch in schriftlicher Form an das Gesundheitsamt übermittelt.

Alle Mitarbeiter in den medizinischen und nicht medizinischen Bereichen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsangeboten der Hygienefachkraft teil und können zu speziellen Problemstellungen zeitnah Information anfordern.

D-5 Qualitätsmanagementprojekte

Wie in der Einleitung skizziert, ist das Bezirksklinikum Ansbach seit 2005 mit zwei weiteren Kliniken und zwei Soziotherapeutischen Heimen zu den Bezirkskliniken Mittelfranken zusammengeschlossen.

Entsprechend der unter D-2 vorgestellten Zielsetzung standen im Berichtsjahr 2008 folgende einrichtungsübergreifende Projekte im Mittelpunkt:

Gemeinsames Erscheinungsbild

Hintergrund/Ausgangslage

Für das in 2005 gegründete Kommunalunternehmen waren Gestaltungsrichtlinien für ein gemeinsames Erscheinungsbild zu entwerfen und umzusetzen.

Ziel

Gemeinsames Erscheinungsbild für alle Einrichtungen des Kommunalunternehmens.

Maßnahmen und deren Umsetzung

- Gestaltung und Verabschiedung eines Logos für die Bezirkskliniken Mittelfranken
- Konzeption und Verabschiedung von Gestaltungsrichtlinien für Kommunikationsmittel der Bezirkskliniken Mittelfranken wie Briefpapier, Visitenkarten, Einladungsflyer
- Konzeption und Verabschiedung von Gestaltungsrichtlinien für Informationsmaterialien aller Einrichtungen der Bezirkskliniken Mittelfranken
- Konzeption und Verabschiedung der Gestaltung weiterer Drucksachen und Medien wie Mitarbeiterzeitung, Engelthaler Rundschau, Internetauftritt

Evaluation und Zielerreichung

Das Logo und erste Gestaltungsrichtlinien wurden bereits in 2007 festgelegt. In 2008 erfolgte die Weiterentwicklung und breite Umsetzung. Der Internetauftritt wurde in 2008 überarbeitet und ging im Januar 2009 online.

Erstellung eines Personalentwicklungskonzeptes

Hintergrund/Ausgangslage

Die persönliche Entwicklung des Mitarbeiters, die Teamentwicklung und die Organisationsentwicklung sollen in der Personalentwicklung strukturiert werden.

Ziel

Identifizierung und Bearbeitung einzelner Bausteine für ein Personalentwicklungskonzept

Maßnahmen und deren Umsetzung

- Gliederung und Priorisierung der verschiedenen Bausteine für ein Personalentwicklungskonzept
- Darstellung bereits umgesetzter Bausteine
- Umsetzung weiterer Bausteine. Besondere Priorität hat dabei die Einführung eines Seminarprogramms für Führungskräfte

Evaluation und Zielerreichung

Die Gliederung und Priorisierung der verschiedenen Bausteine des Personalentwicklungskonzeptes wurde im Berichtsjahr durchgeführt. Die Bearbeitung und Umsetzung der weiteren Maßnahmen steht für 2009 und Folgejahre an.

Einführung eines Mitarbeiterintegrationskonzeptes

Hintergrund/Ausgangslage

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgte bislang noch nicht in allen Klinikumsbereichen systematisch auf der Basis von Checklisten und dokumentierten Rückmeldegesprächen. In einigen Bereichen war das Tutorensystem bereits seit Jahren etabliert, in anderen noch nicht eingeführt.

Ziel

Unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich willkommen und von der ersten Minute an gut aufgehoben. Die Integration in ihren Arbeitsbereich und das Unternehmen erfolgt geplant, zügig und wird von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen sowie den direkten Vorgesetzten begleitet.

Maßnahmen und deren Umsetzung

Zum ersten Januar des Berichtsjahres wurde ein vier Bausteine umfassendes Konzept zur Einführung und Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Einrichtungen des Unternehmens umgesetzt:

- Begrüßungsveranstaltungen
- Informationsmappe
- Integrationsphase
- Feedbackgespräche

Evaluation der Zielerreichung

Ende 2008 wurde das Gesamtkonzept von der Führungsebene auf seine Praxistauglichkeit bewertet und kleine Optimierungen vorgenommen. Die Anwender, die neu mit einem solchen Konzept arbeiten, halten die Einarbeitung durchweg für strukturierter und zielgerichteter.

Entlastung des ärztlichen Dienstes

Hintergrund/Ausgangslage

- Zunehmender Ärztemangel in der Bundesrepublik
- Zunahme patientenferner Aufgaben (vor allem Dokumentationspflichten)
- Leistungsverdichtung durch ansteigende Fallzahlen bei immer kürzerer Verweildauer

Ziele

- Übernahme bislang in den ärztlichen Bereich fallender Aufgaben durch andere Berufsgruppen
- Optimierung von Zeitabläufen und der unterstützenden Infrastruktur (z.B. EDV)

Maßnahmen waren unter anderem

- Verstärkte Übernahme von Case Management-Aufgaben oder psychotherapeutischen Gesprächen durch Psychologen
- Einsatz von Kodierfachkräften
- Übernahme von Hol- und Bringendiensten
- Übernahme von statistischen Auswertungen, von Kontrollaufgaben, der Anforderung von Behandlungs- oder Gerichtsunterlagen, des Ausfüllens von Formularen, der Übernahme des Einbestell- und Entlassungsmanagements durch Arzthelferinnen/ Stationsassistentinnen/ Schreibkräfte
- schrittweise Einführung einer elektronischen Patientenakte

Evaluation und Zielerreichung

Die oben beispielhaft aufgeführten sowie weitere Maßnahmen werden dezentral in den Teilkliniken mit jeweils unterschiedlicher Schwerpunktsetzung angegangen.

Einführung eines Risikomanagementsystems für die Kliniken, Ressorts, Bereiche und die Heime

Hintergrund/Ausgangslage

Die Bezirkskliniken Mittelfranken haben sich für die Einführung und Implementierung eines strukturierten Risikomanagementsystems zur Identifikation, Analyse, Bewertung und Steuerung unternehmerischer Risiken entschieden.

Ziele

- Aufbau eines klinischen und betriebswirtschaftlichen Risikomanagementsystems für das Gesamtunternehmen Bezirkskliniken Mittelfranken
- Regelmäßige Information des Vorstands über die Risikosituation
- Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen

Maßnahmen und deren Umsetzung

- Vorgaben zur Risikostrategie des Unternehmens
- Festlegung der Risikomanagementgrundlagen
- Bekanntgabe der Risikomanagement-Richtlinie und Schulung der Meldeverantwortlichen
- Risikoerhebung, Dokumentation und Plausibilisierung der erhobenen Risiken
- Vorstellung der Projektergebnisse
- Überführung in einen kontinuierlichen Prozess (Überwachung, Steuerung, Kontrolle, Berichterstattung)
- Aktualisierung und Risikocontrolling

Evaluation und Zielerreichung

Alle vorgenannten Schritte wurden erfolgreich durchlaufen. Die Gesamtschau zur Steuerung des Risikomanagements wird aktuell durch die Risikomanagementsteuerungsgruppe wahrgenommen.

Aufbau eines Vertragsmanagements durch Erhebung und Systematisierung des Vertragsinventars

Hintergrund / Ausgangslage

Durch die Gründung des Kommunalunternehmens und die Zusammenführung der fünf Einrichtungen der Bezirkskliniken Mittelfranken ergibt sich die Anforderung, eine Vielzahl von Verträgen in einer heterogenen Vertragslandschaft künftig zentral steuern zu wollen. Zu dem aktuellen Vertragsbestand besteht bisher kein Gesamtüberblick.

Ziele

Ziel des Projektes war es einen Gesamtüberblick zu erhalten, gesetzliche Vorgaben einzuhalten sowie Optionen aus Verträgen und Wirtschaftlichkeitspotenziale auszuschöpfen.

Maßnahmen und deren Umsetzung

- Inventarisierung aller physisch vorhandenen Verträge in einer Datenbank
- Identifikation aller wiederkehrender Auszahlungen von Bankkonten der Bezirkskliniken Mittelfranken seit 01.01.2006
- Abgleich wiederkehrender Auszahlungen mit vorhandenen Verträgen
- Konzeption Anforderungen an künftiges Vertragsmanagement
- Entscheidung künftige Gestaltung Vertragsmanagement
- systematische Vertragsarchivierung

Evaluation und Zielerreichung

Die Inventarisierung aller vorhandenen Verträge in einer Datenbank ist abgeschlossen. Die Identifikation der wiederkehrenden Zahlungen über die Finanzbuchhaltung und das Materialwirtschaftssystem wird derzeit bearbeitet. Der Abgleich wiederkehrender Auszahlungen mit vorhandenen Verträgen ist noch offen. Die Konzeption der Anforderungen an ein künftiges Vertragsmanagement sowie die Entscheidung seiner künftigen Gestaltung sind noch offen. Auf Basis der Arbeiten an diesem Projekt kann die Entscheidung über die denkbare Einführung einer Vertragsmanagementsoftware fundiert Ende des Jahres 2009 getroffen werden.

Aufbau und Optimierung eines Internen Kontrollsystems für den Zahlungsverkehr

Hintergrund / Ausgangslage

Durch die Analyse wesentlicher Risiken wurde als brisanter Risikobereich der Bereich der Zahlungsmittelabflüsse aus dem Unternehmen identifiziert. Als Folge dieser Erkenntnis wurde das interne Kontrollsystem für den Zahlungsverkehr einer genaueren Prüfung und Optimierung unterzogen.

Ziele

Aufbau und Optimierung eines Internen Kontrollsystems für den Zahlungsverkehr zur Überwachung relevanter Geldströme.

Maßnahmen und deren Umsetzung

- Analyse der wesentlichen Finanztransaktionen
- Analyse der Abläufe zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs
- Erarbeitung von Empfehlungen zu Bewertungskriterien und Risikoparametern
- Istanalyse der vorhandenen Kontrollen im Prozess, Feststellung ihrer Wirksamkeit, und kontinuierliche Anpassung der Kontrollen in Geschäftsprozessen sowie deren Dokumentation
- Aufbau und Dokumentation des Berechtigungskonzeptes zu Vollmachten und Befugnissen im Zahlungsverkehr

Evaluation und Zielerreichung

Das Projekt zum Aufbau und zur Optimierung standardisierter Kontrollen im Zahlungsverkehr wurde mit den geeigneten Umsetzungsempfehlungen an die Ressorts Personalwesen und Finanzen beendet.

Die Maßnahmen des Aktionsplanes für den Bereich Finanzwesen werden derzeit abgearbeitet.

Honorarkräfte im Bildungswesen

Hintergrund/Ausgangslage

Die vielfältigen Inhalte, die in den Krankenpflegeschulen und im Bildungszentrum zu vermitteln sind, werden nicht nur vom hauptberuflichen Lehrpersonal, sondern auch von nebenberuflichen internen und externen Dozenten abgedeckt. Hierzu gab es in den verschiedenen Einrichtungen unterschiedliche Abläufe und Abrechnungsmodi.

Ziel

Vereinheitlichung der Vertragsgestaltung und Honorarabrechnung für Honorarkräfte im Bildungswesen.

Maßnahmen und deren Umsetzung

- Erfassung der Verträge und der Abrechnungsvarianten im Bildungszentrum und in den Krankenpflegeschulen im gesamten Unternehmen
- Vereinheitlichung von Vertragsbedingungen und Abrechnungsmodi in Absprache zwischen Ressort Bildung und Kommunikation sowie Ressort Personalwesen und Organisationsentwicklung
- Information aller Beteiligten im Bildungswesen, im Personalwesen sowie in der Finanzbuchhaltung

Evaluation und Zielerreichung

Verträge und Abläufe wurden in 2008 vereinheitlicht und allen damit befassten Mitarbeitern mitgeteilt. Notwendige Anpassungen, die sich aus der Umsetzung ergeben sollten, werden von den Verantwortlichen aus dem Ressort Bildung und Kommunikation sowie dem Ressort Personalwesen und Organisationsentwicklung in Absprache vorgenommen.

Hauptberufliche Praxisanleiter

Hintergrund/Ausgangslage

Das Krankenpflegegesetz (2003) schreibt eine Sicherstellung der praktischen Ausbildung im Sinne eines gelungenen Theorie-Praxis-Transfers durch geeignete Fachkräfte vor. Dies sind Pflegekräfte mit einer berufspädagogischen Zusatzqualifikation von mindestens 200 Stunden, die in der Regel neben dem Stationsdienst Krankenpflegeschüler anleiten.

Ziel

Strukturelle und personelle Voraussetzungen schaffen für eine qualitativ hochwertige praktische Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege.

Maßnahmen und deren Umsetzung

- Erstellung eines standortübergreifenden Konzeptes für die praktische Ausbildung
- Entscheidung für eine Mischform in der praktischen Anleitung durch hauptberufliche Praxisanleiter mit der vorgeschriebenen Qualifikation und stationsinternen Praxisanleitern/Mentoren, die in der Qualifikation darunter liegen können
- Schaffung von Planstellen für hauptberufliche Praxisanleiter für die Schul- bzw. Ausbildungsstandorte
- Stellenausschreibung und Stellenbesetzung
- Implementierung der hauptberuflichen Praxisanleiter in den Kliniken, wofür ein Zeitraum von 6 Monaten vorgesehen wurde

Evaluation und Zielerreichung

Die vorgesehenen Stellen konnten 2008 mit geeigneten Bewerbern besetzt werden. Zum Ende der Implementierungsphase im Frühjahr 2009 werden Erfahrungen und Ergebnisse mit den Stelleninhabern, Schulleitungen und Pflegedienstleitung evaluiert und evtl. notwendige Anpassungen vorgenommen.

Klinikübergreifendes Dokumentationssystem

Hintergrund/Ausgangslage

Die drei Klinika der Bezirkskliniken Mittelfranken verwendeten bislang verschiedene Systeme und Formulare für die Dokumentation der im Behandlungs- und Pflegeprozess relevanten Informationen mit unterschiedlichen laufenden Kosten.

Ziel

Einheitliche Dokumentationsformulare mit möglichst geringen laufenden Kosten bei guter Handhabung und Übersicht.

Maßnahmen und deren Umsetzung

- Ist-Analyse der bislang genutzten Dokumentationssysteme und -formulare mit einer Gegenüberstellung der anfallenden Kosten
- Ausarbeitung eines praktikablen Vorschlags für den Einsatz einheitlicher Dokumentationsformulare
- Einführung einheitlicher Basisdokumentationsformulare in acht Kliniken im Herbst 2008

Evaluation der Zielerreichung

Nach einem halbjährigen Testlauf wird derzeit der Basisformularsatz in einem Qualitätszirkel von den Dokumentationsbeauftragten an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst.

Erarbeitung eines Logistikkonzeptes für die Bezirkskliniken Mittelfranken

Hintergrund/Ausgangslage:

Führungskräfte haben Vorschläge, Überlegungen und Ideen zur Optimierung von Prozessen innerhalb des Unternehmens gebündelt und entsprechend bewertet. Die Optimierung der Ver- und Entsorgung mit dem Schwerpunkt der Entlastung der Stationen stellte sich hierbei als wichtiges Kernstück dar. Das Projekt umfasst die Dienstleistungsbereiche Patientensteuerung, Warenver- und -entsorgung, Versorgung mit Speisen- und Nahrungsmitteln, Arzneimitteln und Labor, Wäsche und Arbeitskleidung, Sterilgüter, Post sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Ziele:

- Entwicklung und Umsetzung eines strategisch ausgerichteten Logistikkonzeptes für das gesamte Unternehmen, beginnend am Standort Ansbach.
- Identifikation von Stärken und Verbesserungspotentialen in der Ver- und Entsorgung
- Erkennung von Handlungsfeldern zur Optimierung der Wirtschaftlichkeit

Maßnahmen und deren Umsetzung:

- Externe Unterstützung durch eine Unternehmensberatung
- Festlegung der Projektbereiche
- Durchführung von Befragungen
- Darstellung der Schwächen – Empfehlung von Maßnahmen
- Erarbeitung eines Umsetzungsplanes für die Maßnahmen
- Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Evaluation und Zielerreichung:

Während am Standort Ansbach derzeit die Erarbeitung eines Umsetzungsplanes erfolgt, befindet sich das Projekt an den Standorten Erlangen und Engelthal in einer ersten Planungsphase.

Einrichtungsbezogene Projekte

Weiterentwicklung des QM-Systems und Zertifizierung der Kliniken

Hintergrund/Ausgangslage

Seit 2001 wird das QM-System des Bezirksklinikums Ansbach mit Hilfe der DIN EN ISO-Normenreihe weiterentwickelt.

Ziel

Alle Klinikbereiche orientieren sich bei der Weiterentwicklung ihres Qualitätsmanagements an den Anforderungen der DIN EN ISO-Normenreihe, so dass das übergreifende QM-System weiter ausgebaut werden kann.

Das gesamte Klinikum ist innerhalb des nächsten Jahres nach der DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert.

Maßnahmen und deren Umsetzung:

- Führungskräfte- und Mitarbeiterschulungen zu den Anforderungen der DIN EN ISO
- Erstellung bzw. Aktualisierung von QM-Handbüchern und Durchführung von Projekten zur Prozessoptimierung
- Durchführung von internen Audits
- Information aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über neu festgelegte Abläufe und Zuständigkeiten.

Evaluation der Zielerreichung:

Erfolgreiche Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2000 der

- Klinik für Forensische Psychiatrie
- Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

In allen fünf Einrichtungen der Bezirkskliniken Mittelfranken wird das QM-System orientiert an den Anforderungen der DIN EN ISO 9001ff. aufgebaut bzw. weiterentwickelt. Sie gehört zu einer international gültigen Normenreihe, die entwickelt wurde, um Organisationen beim Aufbau und Arbeiten mit wirksamen QM-Systemen zu unterstützen.

Ziel unseres QM-Systems ist es, die Erfüllung der Kundenanforderungen sowie gesetzlicher und behördlicher Vorgaben zu gewährleisten. Darüber hinaus werden die internen Abläufe und Festlegungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter transparent.

Die DIN EN ISO 9001ff. ist die Grundlage für ein umfassendes QM-System basierend auf acht Grundsätzen:

1. Kundenorientierung
2. Verantwortlichkeit der Führung
3. Einbeziehung der beteiligten Personen
4. Prozessorientierter Ansatz
5. Systemorientierter Managementansatz
6. Kontinuierliche Verbesserung
7. Sachbezogener Entscheidungsfindungsansatz
8. Lieferantenbeziehungen zum gegenseitigen Nutzen

Dazu werden die relevanten Prozesse, Regelungen und Verantwortlichkeiten festgelegt, kontinuierlich überprüft und immer weiter verbessert.

Alle Führungskräfte haben die Aufgabe, das Bewusstsein zur Erfüllung der Kundenanforderungen zu fördern. Eine hohe Kundenzufriedenheit erreichen wir, indem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) mitwirken.

Interne Bewertung

Die Ressortleitung Qualitätsmanagement, der Leiter der Organisationsentwicklung und die QM-Beauftragten der fünf Einrichtungen haben die Aufgabe, die Weiterentwicklung unseres QM-Systems zu koordinieren und den verantwortlichen Führungskräften regelmäßig über seine Leistungsfähigkeit sowie notwendige Verbesserungsmaßnahmen zu berichten.

Dies erfolgt unter anderem anhand von

- Analyseergebnissen
- den Ergebnissen interner Überprüfungen (Audits) und Begehungen
- Befragungsergebnissen
- Beschwerdestatistiken

Die Ergebnisse stellen eine solide Grundlage für die Einleitung von Optimierungsmaßnahmen dar.

Externe Bewertung

Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2000

Nach einem festgelegten Zeitplan werden die Strukturen, Abläufe und Ergebnisse der einzelnen Kliniken schrittweise durch externe Auditoren überprüft und nach erfolgreicher Bewertung bislang nach DIN EN ISO 9001:2000 künftig nach der Version 2008 zertifiziert (siehe unter D-5 Projekte).

Zertifizierung nach den DGE-Richtlinien

Die drei Küchen des Unternehmens wurden 2008 erneut von Fachleuten der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) überprüft. Allen wurde mit der Überreichung des DGE-Logos bescheinigt, das mittägliche Speisenangebot ernährungsphysiologisch ausgewogen unter Berücksichtigung der DGE-Richtlinien zuzubereiten.

Fachleute der DGE überprüfen weiterhin jährlich, ob alle Vorgaben eingehalten und damit das Logo weiter genutzt werden darf.